

Das Stadtforscher-Handbuch

Methodensammlung zur
Beteiligung von Kindern
im SpielRaum Stadt





Vorwort 2016

Kinder toben und spielen gerne im öffentlichen Raum. Spiel- und Bolzplätze, Wiesen und Parks, aber auch so manche Brachflächen werden dann zu spannenden Erlebnisräumen. Auch die von ihnen besuchten Einrichtungen werden gerne von Kindern genau erkundet und unter die Lupe genommen.

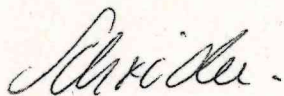
Sie kennen als kleine Expertinnen und Experten ihre Lebensräume besonders gut, haben große Freude daran diese stetig besser kennen zu lernen, zu bewerten, ihre Eindrücke weiterzugeben und sich aktiv an Planungs- und Veränderungsprozessen zu beteiligen.

Es ist ein wichtiger Bildungsauftrag von pädagogischen Fachkräften dies im Rahmen von partizipativen Methoden und Projekten zu ermöglichen. Damit Mädchen und Jungen bei allen Fragen, welche sie betreffen, gut eingebunden sind, müssen entsprechende Prozesse altersangemessen unterstützt und begleitet werden.

Mit dieser Handreichung möchten wir Fachkräfte und Interessierte in ihrer Arbeit mit unterschiedlichen Zielgruppen unterstützen.

Das Stadtforscherhandbuch erfreut sich seit vielen Jahren großer Beliebtheit und dessen Inhalte sind bis heute aktuell geblieben. Es ist eine praxisorientierte Sammlung von Arbeitsmaterialien für alle, die mit Kindern partizipativ arbeiten wollen.

Wir wünschen den Kindern und Ihnen viel Freude und Spaß beim Ausprobieren dieser Methoden.



Dr. Kerstin Schröder
Leiterin des Amts für Kinder, Jugendliche und Familien – Jugendamt der Stadt
Nürnberg

Stadt Nürnberg: Jugendamt, Kinder- und Jugendarbeit / Kinder, Spiel und Stadt

DAS STADTFORSCHER- HANDBUCH

Methodensammlung
zur Beteiligung von Kindern
im SpielRaum Stadt

Kinderbeteiligung – Was ist das?

Oder: Zu Risiken und Nebenwirkungen...

„Partizipation bedeutet nicht, ‚Kinder an die Macht‘ zu lassen oder ‚Kindern das Kommando‘ geben.

Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden. Kinder sind dabei nicht kreativer, demokratischer oder offener als Erwachsene, sie sind nur anders, und bringen aus diesem Grunde andere, neue Aspekte und Perspektiven in die Entscheidungsprozesse hinein.“

aus: Schröder, Kinder reden mit, S.14.

Mit § 8 (1) des KJHG wurde durch den Gesetzgeber festgelegt, dass Kinder und Jugendliche an allen sie betreffenden Entscheidungen - soweit möglich - zu beteiligen sind. Folglich hat jede Kommune die Pflicht, Kinder an für sie wichtigen Entscheidungen mitwirken zu lassen; gegebenenfalls sind Beteiligungsverfahren durchzuführen. Allerdings soll dies nicht nur um des Gesetzes Willen geschehen.

Bei der Mitbestimmung von Kindern an kommunalen Prozessen muss Folgendes beachtet werden:

- **Kindgerechtes Vorgehen:** Kinder artikulieren ihre Bedürfnisse auf andere Art und Weise als Erwachsene. Deswegen muss auch die Form der Beteiligung auf Kinder zugeschnitten sein.
- **Keine „Schein-Beteiligung“:** Kinderbeteiligung darf nicht zu einer Alibi-Veranstaltung werden, auf der sich die Fachleute aus Politik und Stadtplanung profilieren und Kinder lediglich für ihre Zwecke instrumentalisieren.
- **Keine Manipulation:** Kinder lassen sich leicht manipulieren, sowohl untereinander als auch durch Vorgaben der Erwachsenen.
- **Verbindlichkeit:** Kinder bringen den Erwachsenen Ernsthaftigkeit und Vertrauen entgegen. Dies darf nicht durch unrealisierbare Versprechungen enttäuscht werden, die Finanzmittel müssen die Realisierung des Vorhabens auch ermöglichen.
- **Überschaubarkeit:** Kinder benötigen eine klare Aufgabenstellung für Beteiligung in einem begrenzten Themengebiet. Räumlich und zeitlich sollen die Prozesse erfassbar sein. Darüber hinaus kann man die Kinder auch durch zu viel Formalismus verwirren.
- **Chancengleichheit:** Ausdrucks- und Durchsetzungsfähigkeit sind nicht bei allen Kinder gleich stark ausgeprägt. Deshalb sollen Beteiligungsformen so strukturiert werden, dass möglichst jede bzw. jeder zu Wort kommen kann.
Eine in diesem Sinne gestaltete kinderfreundliche Verwaltung und Kommunalpolitik eröffnet folgende Perspektiven für die Kinder:

- **Demokratische Kompetenzen erwerben:** Kinder lernen, sich für ihre Belange einzusetzen, gemeinsam Entscheidungen zu treffen und diese zu akzeptieren.
- **Politische Vorgänge kennenlernen:** Kinder haben die Chance, Erfahrungen in der Kommunalpolitik zu sammeln und gleichzeitig deren Spielräume und Grenzen kennenzulernen.
- **Optimale Nutzung:** Kinder nutzen Angebote, über deren Einführung sie selbst entschieden haben, vermehrt. Durch die Identifikation mit den ausgeführten Ideen kommt es zu weniger Vandalismus und dadurch zu Kosteneinsparungen.
- **Sensibilisierung:** Kinder lernen, ihr Lebensumfeld kritisch zu betrachten.

Das Nürnberger Modell

„Nur im Zusammenwirken mit Kindern und Jugendlichen lässt sich herausfinden, welche Bedürfnisse zu berücksichtigen sind und welche Gestaltung die Chance hat, als Lebensraum auch wirklich akzeptiert zu werden. Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen bereits an der Stadtplanung ist daher ein Gebot der zukunftsorientierten Stadtentwicklung.“

aus: Apel/Pach, Kinder planen mit, S.6.

Welchen Nutzen Kinderbeteiligung hat, liegt auf der Hand. Schwieriger wird es bei der Frage, wie man eine Infrastruktur für Partizipation von Kindern schaffen kann, die den oben genannten Prinzipien gerecht wird. Hier haben sich seit der Einführung des neuen KJHG bundesweit die verschiedensten Strukturen für Kinderbeteiligung herausgebildet. So wurden in zahlreichen Städten zentrale Kinderbüros eingerichtet bzw. Kinderbeauftragte ernannt.

Nürnberg hat sich für ein Modell entschieden, das unter der Federführung des Jugendamtes mit der Etablierung eines eigenen Sachgebietes „Kinder, Spiel und Stadt“ steht.

Kinder, Spiel und Stadt

Das Sachgebiet Kinder, Spiel und Stadt des Jugendamtes trägt wesentlich dazu bei, dass die Beteiligung von Kindern realisiert wird und Einmischung organisiert werden kann. Das Ermitteln und Übersetzen von kindlichen Interessenlagen ist aufwendig, da es nicht mit bloßem Abfragen getan ist. Dazu ist ein breites Spektrum an Beteiligungsformen und –instrumentarien notwendig, um unterschiedlichen Voraussetzungen und Altersgruppen gerecht werden zu können. Kinderversammlungen, Beteiligungen bei der

Um- und Neugestaltung von Spiel- und Aktionsflächen für Kinder und Jugendliche sowohl im öffentlichen wie auch im privaten Wohnungsbau, Umgestaltung von Schulhöfen zu Spielhöfen, Projekte der Spielmobile oder im Ferienprogramm usw. sind Grundprinzip und selbstverständlicher Arbeitsauftrag. Zum Sachgebiet Kinder, Spiel und Stadt gehören die Bereiche Geschäftsführung der Kinderkommission, Pädagogisch betreute Spielangebote, Spielflächen und Spielräume und Musisch kulturelle Programme.

Kinderkommission

Mit Beschluss des Nürnberger Stadtrates wurde 1993 die Kinderkommission gebildet, welche die Aufgabe hat, die strukturelle Benachteiligung von Kindern zu mindern, die Rechte der Kinder zu stärken, Bedürfnisse und Interessen von Kindern bekannt zu machen, Öffentlichkeit herzustellen und zu sensibilisieren und Kinder an Entscheidungsprozessen partizipieren zu lassen. Sie ist auch Initiatorin der Kinderversammlungen.

Neben Mitgliedern des Stadtrates sind auch Jugend- und Wohlfahrtsverbände, das kinderpolitische Spektrum der Stadt, neutrale Persönlichkeiten und die Verwaltung vertreten. Die Geschäftsführung liegt beim Jugendamt.

Kinderversammlungen

Die Kinderkommission führt vor jeder Bürgerversammlung des Oberbürgermeisters in den Stadtteilen, am selben Ort nachmittags Kinderversammlungen durch. Zielgruppe sind Kinder insbesondere von 6 bis 14 Jahren, Presse und Öffentlichkeit sind eingeladen. Schulen sowie Kinderhorte, Verbände, Vereine, Initiativen und Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit werden rechtzeitig vor dem Versammlungstermin informiert und mit Hinweisen versehen, wie die Kinder vorbereitet und angeleitet werden können. Erwachsene Besucher haben kein Rederecht.

Kinderversammlungen sind ein kinderpolitisches Sprachrohr und eine Plattform für Kinder. Kinder können hier ihren Wünschen, Sorgen, Forderungen und ihrem Ärger Ausdruck verleihen und werden als politischer Teil unserer Gesellschaft ernst und mit ihren Bedürfnissen wahrgenommen. Fachleute aus Politik und Verwaltung sowie freier Träger und anderer Bereiche sind als kompetente Gesprächspartner zur Klärung und Beantwortung von Fragen und Problemen dabei und arbeiten mit an Lösungsvorschlägen, immer mit dem Ziel eines ergebnisorientierten Wirkens.

Die Kinderkommission achtet besonders darauf, dass die Anträge der Kinder zeitnah bearbeitet und die Ergebnisse den Kindern mitgeteilt werden.

Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

Kinderbeteiligung soll niederschwellig und stadtteilorientiert sein, damit möglichst viele Kinder in Nürnberg erreicht werden und ihre Wünsche einbringen können.

Bei der Verwirklichung dieser Ziele kommt im „Nürnberger Modell“ den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Kindereinrichtungen, freien und öffentlichen Trägern, Vereinen und Verbänden eine besonders wichtige Rolle zu. Sie sind es, durch die die Kinderbeteiligung steht und fällt.

Im Sinne des KJHG haben sie den Auftrag, sich mit den Kindern aktiv in Planungsprozesse einzumischen und sich anwaltschaftlich für deren Interessen einzusetzen. Das Stadtforscherbuch kann hierbei eine gute Arbeitshilfe sein.

Um den Interessen der Kinder eine breite Öffentlichkeit zu verschaffen, ist zudem eine gute Kooperation mit verantwortlichen Personen aus Politik, Planung und Presse unverzichtbar.

NÜKi

Kinder sind von Stadterneuerungsmaßnahmen in ihrem Wohnumfeld in besonderer Weise betroffen. Deshalb will das Projekt „NÜKi“ (Nürnberger Kinder) Kinder in Stadterneuerungsgebieten gezielt und umfassend an den Planungen beteiligen. Hierbei arbeiten die Planer wie das Gartenbauamt, das Amt für Wohnen und Stadterneuerung und das Jugendamt besonders gezielt mit den Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit, Schulen, Kirchengemeinden und der interessierten Nachbarschaft des jeweiligen Stadtteils zusammen.

Die Planungssicherheit ist bei Beteiligungsprojekten in Stadterneuerungsgebieten sehr hoch, da die Finanzmittel gesichert sind.

Projektbezogene Beteiligungen

Unabhängig von Stadtsanierungsmaßnahmen werden Kinder in Nürnberg bei jeder Um- und Neugestaltung von Spiel- und Freiflächen beteiligt. Diese Beteiligungsverfahren werden unter dem Begriff „Projektbezogene Beteiligungen“ zusammengefasst.

Zu diesem Handbuch

Das Stadtforscherhandbuch ist eine praxisorientierte Sammlung von Arbeitsmaterialien für Multiplikatoren/-innen, Erzieher/-innen, Sozialpädagogen/-innen, die mit Kindern arbeiten.

Haupteinsatzmöglichkeiten sind:

- Erschließen und Erforschen des Stadtteils aus Sicht der Kinder
- Durchführung von Beteiligungsverfahren zu einzelnen Projekten

Die im Kapitel „Stadtforscher-Aktionen“ beschriebenen Methoden sollen Hilfsmittel dafür sein, Kinder für ihre Umgebung zu sensibilisieren. Kinder sollen lernen, ihre Lebenswelt

kritisch unter die Lupe zu nehmen. Sie sollen gezielt darin gestärkt werden, ihre Bedürfnisse herauszufinden, zu artikulieren und zu vertreten.

Das Stadtforscherhandbuch ist hauptsächlich für Kinder von 6 bis 12 Jahren konzipiert. Einige Methoden sind auch für Vorschulkinder geeignet; dies sollte jedoch niemanden davon abhalten, die Methoden auch mit Jugendlichen durchzuführen.

Insgesamt ist das Handbuch nicht als starre Gebrauchsanweisung gedacht. Vielmehr ist es eine Einladung, die einzelnen Methoden nach dem „Baukastenprinzip“ je nach Anlass und Zielgruppe miteinander zu kombinieren, zu verändern und zu erweitern.

Das Handbuch eignet sich auch gut zum Einsatz innerhalb der eigenen Einrichtung. Diese kann mit Hilfe der Methoden erforscht, bewertet und verändert werden.

Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt...

Der rote Faden durch das Handbuch

Dieses Kapitel soll Ihnen den praktischen Umgang mit dem Handbuch erleichtern. Im Folgenden wird Schritt für Schritt eine idealtypische Vorgehensweise bei der Planung einer Stadtforscheraktion dargestellt.

1. Schritt: Was soll das Ziel meiner Aktion sein?

Stadtforscheraktionen können aus den unterschiedlichsten Anlässen durchgeführt werden. Mal steht eine Kinderversammlung ins Haus, mal soll ein Platz saniert werden, mal will man als Gruppenleitung die Kinder beteiligen und für ihren Stadtteil sensibilisieren.

Als Hilfestellung zur Methodenauswahl finden Sie am Anfang jeder Methode eine Symbolleiste. Diese Symbolleiste verschafft Ihnen einen Kurzüberblick über Alter und Anzahl der Kinder, Vorbereitungsaufwand und Dauer der Aktion:



Alter



Anzahl



Aufwand



Dauer

Folgende Tabelle soll Ihnen einen Überblick über die einzelnen Stadtforscher-Aktionen und ihre Anwendbarkeit geben:

Stadtforscher-Aktion	Für KiGa-Kinder	Für Schulkinder	Zum Einstieg geeignet	Als Einzelaktion geeignet	Baustein in größerem Projekt	Im Freien
Blitzideen	•	•	•		•	
Dafür oder dagegen	•	•			•	
Ein Tag im Leben von Mr. und Mrs. X		•		•	•	•
Fantasiebaustelle		•		•	•	
Fotosafari		•		•	•	•
Kinderfragebögen		•		•	•	
Klagemauer		•			•	
Kleb' Dir Deine Meinung		•			•	•
Künstlerwerkstatt	•	•	•	•	•	
Kummerkasten		•			•	
Modellbau		•		•	•	
Post für die Stadt		•			•	
Punkte bunkern	•	•			•	
Rasende Reporter		•		•	•	•
Stadtteil à la carte		•		•	•	•
Stimmungs- und Meinungsbarometer	•	•			•	
Straßennamenralley		•		•	•	•
Umweltdetektive		•		•	•	•
Verkehrsprojekt	•	•		•		•
Wahrnehmungsspiel		•		•	•	•
Wenn ich Bestimmer wär'		•		•	•	•
Wo ich früher gespielt habe		•		•	•	•
Wünsch' dir was		•			•	
Zukunftswerkstatt		•		•		
Zukunftszauber & Zaziki	•	•		•		

2. Schritt: Was brauche ich für eine Aktion?

Zur Vorbereitung finden Sie in jeder Methodenbeschreibung unter der Überschrift „Dazu benötigt man“ folgende Symbole:



Neben dem Häuschen finden sie Informationen über erforderliche räumliche Rahmenbedingungen.



Bei dem Männchen ist angegeben, wie viele Erwachsene die Aktion begleiten sollten. Hier ist häufig von der „Moderation“ die Rede. Dies soll verdeutlichen, dass nicht das Leiten der Gruppe vorrangig ist, sondern eher ein Begleiten der Aktion im Sinne von Koordinieren und Organisieren.



Unter dem Symbol „Schere“ finden Sie eine Auflistung der jeweils benötigten Materialien.

Bei größeren Aktionen kann bei Bedarf Kontakt mit dem Jugendamt (Kinder, Spiel und Stadt) aufgenommen werden. Dort erhalten Sie folgende Materialien:

- Stadtforscherpass: Insbesondere bei größeren Aktionen (z. B. einer Stadtforscherwoche) bietet es sich an, den Kindern Forscherpässe auszustellen; die entsprechenden Vordrucke gibt es beim Jugendamt. Diese Forscherpässe können von den Kindern selbst oder von der Einrichtung ausgefüllt werden und auch mit einem Bild der Kinder (oder Gruppenbild) versehen werden.
- Aufkleber: Wenn Sie die Methode „Kleb' dir deine Meinung“ durchführen wollen, stellt Ihnen das Jugendamt Aufkleber zur Verfügung. Ein Muster finden Sie am Ende des Buches.

Ferner:

- Vermittlung von Informationen und Kontakten zu den für Ihren Stadtteil zuständigen Stadtplanerinnen und Stadtplanern.
- Termine der nächsten Kinderversammlungen.
- Unterstützung und Beratung.
- Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit.

3. Schritt: Wie steige ich am besten ein?

Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, eine Stadtforscheraktion anzuregen. Um die Kinder auf das Thema einzustimmen bieten sich - je nach Zeit, Witterung und Kapazität - zum Beispiel folgende Möglichkeiten an:

- Spielerische Gesprächsmethoden wie „Brainstorming“ und „Wenn ich Bestimmer wäre“.

- Ein ausgedehnter Spaziergang durch den Stadtteil.
- Einen Stadtplan auslegen, Fotos aufhängen etc., um die Kinder neugierig zu machen und vorab einige Gespräche führen zu können.
- Mit den Kindern den Stadtteil auf einem großen Stadtplan genauer unter die Lupe nehmen und beispielsweise bekannte Orte mit Fähnchen markieren.
- Forscherpässe ausstellen; diese fördern die Identifikation mit der Aktion.

4. Schritt: Was muss ich bei der Durchführung beachten?

Unter dem Punkt „Und so wird's gemacht“ finden Sie bei jeder Methodenbeschreibung eine ausführliche Darstellung des Vorgehens.

Um den geschlechtsspezifischen Bedürfnissen gerecht zu werden, kann es sehr sinnvoll sein, bei der Durchführung von Stadtforscheraktionen mit Mädchen und Jungen in getrennten Gruppen zu arbeiten.

5. Schritt: Wie werte ich aus?

Die Auswertung kann je nach Aktion und Anlass unterschiedlich verlaufen:

Bei Projekten, die über die Einrichtung hinausgehen oder die in ein direktes Planungsverfahren eingebunden sind (z. B. bei der Spielflächenplanung), ist das Jugendamt sehr an den ausgewerteten Ergebnissen interessiert.

Als Hilfestellung zur Auswertung liegen am Ende des Buches vorgedruckte „Auswertungsbögen für die Gruppenleitung“. Auf diesen Bögen haben wir versucht, wichtige Leitfragen zu stellen. Diese dienen lediglich als Denkanstoß und sollen Sie nicht daran hindern, neue Leitfragen hinzuzufügen und eigene Gedanken zur Stadtforscheraktion zu äußern.

Die ausgefüllten Auswertungsbögen können Sie an das Jugendamt, Kinder, Spiel und Stadt, „Stadtforscher“ schicken.

Darüber hinaus bietet es sich je nach Aktion an, die Ergebnisse auch anderen Kindern, Gruppen, Einrichtungen, Eltern oder im Stadtteil zu präsentieren.

Wenn Sie Ergebnisse mit den Kindern erarbeitet haben, die interessant für die Weiterverarbeitung sind (z. B. Modelle, Plakate, ausgewertete Kinderfragebögen), kann in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt eine öffentlichkeitswirksame Präsentation, wie beispielsweise eine Ausstellung gemacht werden.

Dieses Material geht selbstverständlich an die Einrichtungen zurück.

Das Jugendamt freut sich über alle erzielten Ergebnisse und Rückmeldungen.

Und nun viel Spaß!

Blitzideen



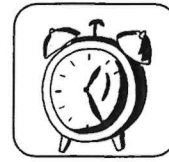
Alter
ab 6



Anzahl
mind. 5



Aufwand
gering



Dauer
ca. ½ Std.

Kinder äußern zu einem bestimmten Thema spontan ihre Vorschläge, Ideen und Assoziationen.

Gut geeignet...

- als Einstieg in einen Themenbereich.
- zur Auflockerung und Fantasieanregung.
- um möglichst viele Ideen auf einmal zu sammeln.

Dazu benötigt man:



Platz zum Aufhängen von Plakaten



1-2 Personen zur Moderation



große Plakate

Und so wird's gemacht:

Vorbereitung

Zunächst wird der Raum vorbereitet: der Moderator / die Moderatorin schreibt eine **Fragestellung** zu dem anstehenden Thema **auf ein Plakat** und hängt dieses an die Wand. Es sollte darauf geachtet werden, dass die Kinder eine **gute Sicht** auf das Plakat haben. Wichtig ist auch, die **Fragestellung** so zu formulieren, dass die Kinder spontan und „blitzartig“ darauf antworten können, z. B.:

- „Was gibt es auf eurem Traumspielplatz?“

- „Was fehlt euch in eurem Stadtteil?“
- „Was fällt euch zum Thema Spielen ein?“

Neben der Fragestellung können, je nach Belieben, auch einfache **Spielregeln** mit den Kindern vereinbart werden, z. B.:

- Jeder darf ausreden.
- Wortmeldungen werden nicht kritisiert.
- Alle Ideen kommen „auf den Tisch“ – auch wenn sie offensichtlich nicht zu realisieren sind. Klärung findet später statt.

Gegebenenfalls kann man diese Spielregeln den Kindern später auch einfach **mündlich** mitteilen.

Durchführung

Den Kindern werden das Thema, der Ablauf sowie die Spielregeln der **Methode erklärt**. Vorab sollte auch erwähnt werden, dass **Fantasie** angesagt ist und die Ideen von der Realität abweichen dürfen. Danach wird die **Fragestellung** vorgelesen und den Kindern **Zeit** gegeben, um sich erste Ideen durch den Kopf gehen zu lassen. Anschließend **äußern** die Kinder ihre **Meinungen, Wünsche und Ideen**. Wichtig ist hierbei, dass die Aussagen der Kinder unverändert aufgeschrieben werden.

Lässt die Fantasie langsam nach, kann die **Fragestellung** von der Moderation noch einmal „**verschärft**“ in den Raum geworfen werden, um die Kinder ein letztes Mal zu weiteren Ideen zu motivieren, z. B.: „Stellt euch vor, ihr wollt den Wettbewerb für den tollsten Traumspielplatz auf der Welt gewinnen; wie muss der aussehen?“ Es bietet sich auch an, die Fragen **abstrakt** zu formulieren, z. B. „Stellt euch vor, ihr seid auf dem Mond und ihr dürft die Umgebung gestalten, wie möchtet ihr dort leben, was gibt es zum Spielen...?“

Abschließend werden alle **Vorschläge** von der Moderation **vorgelesen**. Nach einer kleinen **Pause** haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Ideen näher zu beschreiben und darüber zu diskutieren, welche Vorschläge ihnen am wichtigsten sind.

Varianten für ältere Kinder

Es wird ein **Stuhlkreis** gebildet. Anschließend bekommt jedes Kind ein **DIN-A4-Blatt**, das in drei Spalten unterteilt ist. Die Kinder schreiben nun, ein jedes für sich und in Stille, in jede Spalte eine Idee. Hat jedes Kind seine drei **Ideen** formuliert, wird das Blatt kommentarlos an die jeweils rechte Nachbarin oder den rechten Nachbarn weitergegeben. Diese bzw. dieser **ergänzt** die Vorschläge des vorhergehenden Kindes und fügt Neues hinzu. Anschließend wird das Blatt weitergegeben. Dieses Vorgehen wird solange wiederholt, bis jedes Blatt den ganzen Stuhlkreis durchlaufen hat.

- „Brainstorm à la carte“:

Die Kinder schreiben ihre **Ideen und Vorschläge auf Kärtchen oder größere Papierbögen** und hängen diese dann auf. Anschließend schauen sie sich die gesammelten Werke an und können in einem weiteren Durchgang bei Bedarf bereits Vorhandenes durch weitere Ideen **ergänzen**.

Diese Methode hat den Vorteil, dass die Ideen später leichter inhaltlich sortiert werden können und jedes Kind ein eigenes Ergebnis in den Händen hält, das es den anderen Kindern vorstellen und erklären kann.

Zu dieser Methode passt:



- Fantasiebaustelle
- Künstlerwerkstatt
- Modellbau
- Post für die Stadt
- Zukunftswerkstatt



Es sollte darauf geachtet werden, dass alle Kinder zu Wort kommen.

Die Methode eignet sich gut als Einstieg in unterschiedliche Themen. Die Ergebnisse sollten nach Möglichkeit weiterverarbeitet werden.

Die Methode ist auch bei entsprechender Umgestaltung für Kinder im Vorschulalter geeignet (z. B. einfachere Fragestellung).

Dafür oder dagegen



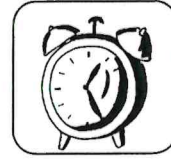
Alter
ab 6



Anzahl
mind. 5



Aufwand
mittel



Dauer
ca. ½ Std.

Kinder treffen eine Entscheidung für oder gegen einen Sachverhalt.

Gut geeignet...

- wenn möglichst eindeutig und schnell eine Entscheidung getroffen werden soll.
- wenn eine Entscheidung innerhalb einer Einrichtung getroffen werden soll.
- um eine Mehrheitsentscheidung zu treffen.
- für eine Kinderversammlung.

Dazu benötigt man:



keine Besonderheiten



1 Person zur Moderation



siehe unten

Und so wird's gemacht:

Vorbereitung

Das Thema und die unterschiedlichen Entscheidungsmöglichkeiten werden mit den Kindern besprochen. Gemeinsam werden **Vor- und Nachteile** sowie mögliche **Konsequenzen** der jeweiligen Entscheidungsmöglichkeiten gesammelt. Das **Arbeitsmaterial** (z. B. Stimmkarten) für die ausgewählte Methode wird vorbereitet.

Mögliche Methoden um eine „Dafür-oder-dagegen-Abstimmung“ durchzuführen:

1. „Stimmkarten“:



Moderationskarten (rot und grün)

Jedes Kind erhält jeweils eine **rote und grüne Stimmkarte**. Nachdem die Moderation noch einmal den Gegenstand der Abstimmung benannt hat, hält jedes Kind, je nach Meinung, bei Zustimmung die grüne, bei Ablehnung die rote Karte hoch.

2. „Entscheidungswippe“:



große Waage mit mehreren gleich schweren Gewichten
(bzw. eine Anzahl gleich schwerer Gegenstände wie Bonbons,
Holzklötze...)

Zur Visualisierung einer Entscheidung zwischen zwei Möglichkeiten wird eine **Waage** aufgestellt und die Waagschalen beschriftet (z. B. „Dafür“ und „Dagegen“). Jedes Kind erhält einen **Gewicht** und legt dieses je nach Meinung auf die entsprechende Waagschale.

3. „Süß oder sauer“:



Gelber und roter Fotokarton

Jedes Kind **bastelt** sich aus Fotokarton ein Herz und eine Zitrone. Diese Symbole können immer wieder für verschiedene Entscheidungen verwendet werden. Bei der Abstimmung wird die **Zitrone für Ablehnung** und das **Herz für Zustimmung** hochgehalten.

Zu dieser Methode passt:



- Verkehrsprojekt
- Zukunftswerkstatt

Ein Tag im Leben von Mr. und Mrs. X



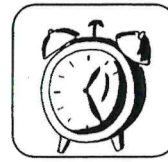
Alter
ab 8



Anzahl
ca. 5 pro Gruppe



Aufwand
mittel



Dauer
ca. 3 Std.

Kinder beschäftigen sich mit bestimmten Persönlichkeiten im Stadtteil und lernen deren Alltag kennen (z. B. deren Beruf).

Gut geeignet...

- um Personen im eigenen Lebensumfeld kennenzulernen.
- um etwas über bestimmte Personengruppen zu erfahren.
- zu Beginn oder als Abschluss eines bestimmten Themas.

Dazu benötigt man:



keine Besonderheiten



1 Person zur Moderation, 1 Begleitperson pro Kleingruppe



Kassettenrecorder
Fotoapparat, Projektor, Videokamera und Videorekorder
Plakatkarton

Und so wird's gemacht:

Vorbereitung

Zur Vorbereitung kann die Beschäftigung mit einem bestimmten **Berufsbild** dienen, z. B. „Was sind deine Eltern von Beruf?“. Wenn ein gemeinsames Thema gefunden wird, kann z. B. durch gute Kindersendungen auf das Thema vorbereitet werden.

Nach Bedarf können vorher von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern **Kontakte** zu einzelnen Personen geknüpft werden.

Durchführung

Die Kinder werden in **Kleingruppen** aufgeteilt. Jede Gruppe überlegt sich, **welche Person** sie über ihren „ganz normalen Tagesablauf“ befragen will und entwickelt dazu **Fragestellungen** unter bestimmten Gesichtspunkten,

z. B.

- Was wollen wir über sie herausbekommen?
- Was möchten wir von ihr gezeigt bekommen?

Die Kleingruppen ziehen mit Fotoapparat, Kassettenrekorder oder Videokamera los und **interviewen** eine bestimmte Person über ihren **Tagesablauf**

(z. B. Bürgermeisterin oder Bürgermeister, Gemüseverkäuferin oder Gemüseverkäufer um die Ecke, Feuerwehrmann, Hausfrau oder Hausmann, ...).

Es ist sinnvoll, die Gruppe vorher **anzumelden**, damit sich die Person genügend Zeit nimmt und den Kindern auch einiges zeigen und erklären kann. Zum **Abschluss** der Aktion treffen sich die verschiedenen Gruppen. Die **einzelnen Personen** werden anhand der gesammelten Dias, Bilder, Tondokumente und Erzählungen gegenseitig **vorge stellt**.

Variante

Wird eine Berufsgruppe oder eine Person von mehreren Kindern befragt, kann als Abschluss auch eine **gemeinsame Collage** erstellt werden.

Zu dieser Methode passt:

- Fotosafari
- Rasende Reporter
- Umweltdetektive
- Verkehrsprojekt
- Wahrnehmungsspiel



Interessant sind natürlich vor allem die Begegnungen mit bekannten Persönlichkeiten (Bürgermeisterin oder Bürgermeister, Leiterin oder Leiter der Schule...). Wichtig: kein Überfallkommando. Termine vereinbaren erhöht die Akzeptanz und gibt den Persönlichkeiten auch die Möglichkeit, sich Zeit zu nehmen.

Wird mit Fotos oder Dias gearbeitet, muss bei der zeitlichen Planung die Entwicklungsdauer für das Filmmaterial berücksichtigt werden.

Fantasiebaustelle



Alter

ab 8 ca.



Anzahl

5 pro Gruppe



Aufwand

mittel



Dauer

ca. 1 Std.

Kinder denken sich mit Hilfe von vorgegebenen Begriffen fantasievolle Spielgeräte oder Spielorte aus.

Gut geeignet...

- um der Fantasie freien Lauf zu lassen, ohne dass entstehende Ideen durch planerische Auflagen eingeengt werden.
- um Bedürfnisse der Kinder auf spielerische Weise zu erfahren.
- um kreatives Problemlösen zu fördern.

Dazu benötigt man:



eventuell Kleingruppenräume, Platz zum Aufhängen der Plakate



1 Person zur Moderation pro Kleingruppe



Plakate, Wachsmal- oder Filzstifte
Moderationskarten (fünf verschiedene Farben, ca. 20 Karten pro Farbe)

Und so wird's gemacht:

Vorbereitung

Es werden **fünf Kategorien** gebildet und diesen jeweils verschiedene **Begriffe** zugeordnet, die **auf die Moderationskarten geschrieben** werden. Damit sich die Kategorien voneinander abheben, sollten die Moderationskarten je Kategorie eine unterschiedliche Farbe haben.

Mögliche Kategorien und Begriffe:

Material:

z. B. Stein, Glas, Metall, Sand, Holz, Rinde, Seil, Kunststoff, Kies, Muscheln, Wasser, Stoff...

Gegenstände:

z. B. Auto, Bett, Pflanze, Kiste, Schiff, Decke, Lampe, Ofen, Bank, Fahrrad...

Bewegungsarten:

z. B. Hüpfen, Rennen, Springen, Rollen, Klettern, Krabbeln, Heben, Schwingen, Stehen, Rutschen, Torkeln, Hochziehen...

Eigenschaften:

z. B. hart, weich, kitzelig, genoppt, wild, rau, laut, grell, gepunktet...

Hobbys:

z. B. Inline-Skaten, Bootfahren, Basteln, Faulenzen, Radfahren, Turnen, Lesen, Malen, Träumen, Flirten...

Durchführung

Zunächst wird in der Gesamtgruppe das Spiel erklärt. Die Kinder teilen sich in **Kleingruppen** auf. Jede Gruppe bekommt ein großes Plakat und Stifte und zieht **je zwei Moderationskarten** aus jeder Kategorie (insgesamt also zehn Moderationskarten).

In den Kleingruppen wird nun **anhand der zehn Begriffe** z. B. ein Spielgerät, eine Kinderzimmerausstattung, eine Spielecke für den Kinderhort, ein konkreter Ort im Stadtteil, an dem man spielen will, ein ganzes kinderfreundliches Dorf oder auch ein Name für einen bestimmten Ort **erfunden**. **Alle** gezogenen **Begriffe** müssen bei der Erfindung **miteinbezogen** werden.

Es soll **gemeinsam** überlegt, fantasiert und diskutiert werden, wie die Erfindung aussehen soll.

Die Kinder haben oft zu Beginn der Aktion das Gefühl, sie könnten nicht alle Begriffe zu einer einzigen Erfindung zusammenfügen. Die Moderation kann in einem solchen Fall betonen, dass es um eine ganz neue Erfindung geht. Scheinbar **nicht integrierbare Begriffe** können auch **weggelassen** oder durch weitere **ergänzt** werden. Allerdings sollte die Moderation darauf achten, dass dies **nicht zu bald** geschieht. Zunächst ist es nicht wichtig, ob das Objekt realisierbar ist oder nicht.

Die **ersten Ideen** werden gemeinsam auf den **Plakaten** festgehalten. Die Kinder **malen** das Fantasieobjekt oder halten es in einem selbst gebauten **Modell** fest. Anschließend wird ein Name dafür erfunden. Es können auf einem zusätzlichen Plakat oder direkt zur Zeichnung / zum Modell **Erklärungen** angebracht werden.

Nachdem die Kleingruppenarbeit beendet ist, werden in der **Gesamtgruppe** die einzelnen „Neuschöpfungen“ **präsentiert**.

Ab diesem Zeitpunkt kann von dem Moderator / der Moderatorin die Frage gestellt werden, wie die Erfindungen verändert oder abgewandelt werden könnten, um sie in reelle Planungsprozesse einzubeziehen.

Variante

Die **Begriffe** zu den Kategorien können gemeinsam **mit den Kindern** gesammelt werden (↑ „Blitzideen“).

Zu dieser Methode passt:

- Blitzideen
- Künstlerwerkstatt
- Modellbau
- Zunkunftszauber & Zaziki

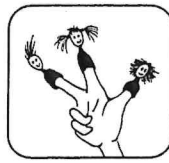


Es bietet sich an, Mädchen und Jungen in getrennten Gruppen arbeiten zu lassen, um den unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht zu werden.

Fotosafari



Alter
ab 6



Anzahl
ca. 5 pro Gruppe



Aufwand
mittel



Dauer
2x ca.2 Std.

Kinder erforschen ihre Umgebung mit dem Fotoapparat und stellen anschließend ihre Fotos zu Collagen zusammen.

Gut geeignet...

- um Erwachsenen zu zeigen, wie Kinder den Stadtteil sehen.
- um bestimmte Probleme der Kinder zu visualisieren.
- zur Vorbereitung von Kinderversammlungen.

Dazu benötigt man:



Platz zum Aufhängen der Fotocollagen



1-2 Personen zur Moderation, 1 Begleitperson pro Kleingruppe



1 Fotoapparat pro Kleingruppe (ideal: Sofortbildkamera), Filme
Arbeitsaufträge, Stifte und Schreibblöcke
Große Plakate, Klebestifte

Und so wird's gemacht:

Vorbereitung

Die Moderatorinnen bzw. Moderatoren entwickeln **Aufgabenstellungen**, z. B.:

- „Fotografiert eure vier Lieblingsorte in Schoppershof“
- „Fotografiert vier Orte in der Gartenstadt, die euch überhaupt nicht gefallen“
- „Fotografiert vier Plätze in Langwasser, auf denen ihr besonders gerne spielt“

Diese Anweisungen werden auf **Arbeitsblätter** geschrieben. Dabei sollte auf jedem Blatt genug **Platz für die Kommentare der Kinder** mit eingeplant werden. Der Moderator / die Moderatorin entscheidet, ob jede Gruppe dieselbe Fragestellung erhält oder ob unterschiedliche Aufträge an die Gruppen vergeben werden.

Durchführung

Nach einer **gemeinsamen Einführung** und einer kurzen Erläuterung zum Ablauf der Aktion bilden sich Kleingruppen mit jeweils ca. fünf Kindern.

Jede Kleingruppe bekommt dann von ihrer Begleitperson das Material und, wenn nötig, **Tipps** zur Handhabung der Kamera. Danach werden die **Arbeitsaufträge besprochen** und die Kinder vereinbaren, welche Orte sie jeweils fotografieren wollen. Anschließend ziehen sie los und fotografieren. Zu jedem Foto wird eine **Begründung** für die Motivwahl auf das Auftragsblatt geschrieben. Nachdem die Kinder die Orte fotografiert haben, können sie diese auch mit **Bewertungsaufklebern** (↑„Kleb' dir deine Meinung“) versehen.

Nach etwa einer Stunde treffen sich die Gruppen wieder und machen eine erste **Auswertungsrunde**.

Beim **nächsten Treffen** werden die entwickelten **Fotos auf Plakate geklebt** und mit Hilfe der Notizen auf den Aufgabenblättern beschriftet. Die fertigen **Collagen werden besprochen** und die einzelnen Kritikpunkte können noch einmal mit einem ↑„Punkte bunkern“ **gewichtet** werden. Schließlich werden die **Ergebnisse** an die verantwortlichen Stellen **weitergeleitet**. Dies kann mittels einer Ausstellung, der Methode ↑„Post für die Stadt“ oder durch ein Gespräch zwischen Kindern und Jugendamt erfolgen. Es kann auch ein Wunschbaum gestaltet werden (↑„Wünsch dir was“), bei dem jedes Foto auf einer „Erläuterungskarte“ klebt.

Varianten

- Eine interessante, aber aufwendige Variante ist die gemeinsame **Produktion eines Videofilms** zu einem bestimmten Thema. Hier ist technisches Know-how der Moderatorinnen und Moderatoren unbedingt erforderlich.
- Es können auch bestimmte **Plätze gezielt untersucht** („Fotografiert vier Sachen auf dem Spielplatz in der Rosenau, die euch gefallen“) und evtl. mit dem Ausfüllen von ↑„Kinderfragebögen“ kombiniert werden. Dies ist vor allem dann sinnvoll, wenn es sich um Plätze handelt, bei denen gerade Finanzmittel zur Umgestaltung zur Verfügung stehen.
- Interessant kann es sein, die Methode einmal **innerhalb der Einrichtung** durchzuführen („Welches Eck in unserem Hort gefällt Dir am besten/am wenigsten?“ ...).
- Die Fotosafari lässt sich auch durch eine **Geschichte** ausschmücken.
Bsp.: „Stellt euch vor, ihr besucht Nürnbergs Partnerstadt Krakau und müsstet den Kindern dort mit Fotos ganz genau zeigen, was euch in eurem Stadtteil wichtig ist,

wo man gut spielen kann, was ihr spielt, was ihr an den Spielplätzen interessant und was ihr langweilig findet.“

Zu dieser Methode passt:



- Kinderfragebögen
- Kleb' dir deine Meinung
- Punkte bunkern
- Stadtteil à la carte
- Verkehrsprojekt
- Wo ich früher gespielt habe



Kinder haben häufig „geheime Plätze“, an denen sie besonders gerne spielen. Diese Plätze sollten im Interesse der Kinder gewahrt werden, ohne dass sie der breiten Öffentlichkeit bekannt gemacht werden.

Kinderfragebögen



Alter
ab 8



Anzahl
mind. 10



Aufwand
gering



Dauer
ca. 1 Std.

Kinder erhalten Fragebögen anhand derer sie bestimmte Themen bearbeiten.

Gut geeignet...

- um repräsentative Ergebnisse zu erhalten.
- um eine Handlungsgrundlage für Planungen zu erhalten.
- zur Bedarfsermittlung der Kinder in einem Stadtteil oder bei konkreten Projektvorhaben.

Dazu benötigt man:



keine Besonderheiten



1-2 Personen zur Moderation



Fragebögen, Stifte, evtl. ein geeignetes Computerprogramm (mit Tabellenkalkulation) zur Nachbereitung

Und so wird's gemacht:

Vorbereitung

Im **Anhang** dieses Handbuches befinden sich **Fragebögen** zu den Themen **Plätze und Freiflächen** („Auf die Plätze, fertig, los“) und **Spielplätze** („Spielplatzcheck“). Mit Hilfe beider Fragebögen untersuchen Kinder einen ausgewählten Ort auf **Kinderfreundlichkeit**.

Je nach anstehendem Thema wird einer dieser Fragebögen hergenommen und **für jedes Kind kopiert**.

Natürlich können zusätzlich zu anderen hier nicht aufgeführten Themen **Fragebögen erstellt werden**.

Durchführung

Zum **Einstieg** kann mit den Kindern der zu untersuchende Platz oder Spielplatz **besichtigt** werden, damit sie sich einen groben Überblick über das Gelände machen können. Gegebenenfalls kann dies mit der Methode ↑ „Stadtteil à la carte“ verbunden werden. Es bietet sich an, die **Befragungsaktion vor Ort** durchzuführen. Bei schlechter Witterung kann dies auch in der Einrichtung erfolgen.

Zu Beginn wird den Kindern genau erklärt, **um was es bei der Aktion geht** und wie weiter mit den ausgefüllten Fragebögen verfahren wird. Danach erhält **jedes Kind einen Fragebogen** und es wird ein fester Zeitpunkt ausgemacht, an dem die vollständig ausgefüllten Bögen von den Kindern abgegeben werden. Wichtig ist, dass beim Ausfüllen der Bögen immer **Pädagoginnen und Pädagogen** zugegen sind, um den Kindern **bei Unklarheiten behilflich** zu sein.

Zusätzlich bietet es sich an, dass die Kinder **den untersuchten Ort** im Ganzen oder einzelne Dinge (z. B. Spielgeräte) anhand der Methode ↑ „Kleb‘ dir deine Meinung“ **beurteilen**.

Die **Auswertung** kann ggf. mit Unterstützung des Jugendamtes sowie des Gartenbauamtes erfolgen.

Zu dieser Methode passt:



- Fotosafari
- Kleb‘ Dir Deine Meinung
- Stadtteil à la carte
- Zukunftswerkstatt



Es sollten möglichst viele Kinder befragt werden, damit repräsentative Ergebnisse erzielt werden können.

Kinder mit Sprach- und Schreibschwierigkeiten müssen besonders unterstützt werden.

Es ist zu beachten, dass Fragebögen unter Umständen eher schulischen Charakter haben und auch manipulativ sein können.

Die Auswertung kann arbeitsintensiv werden.

Klagemauer



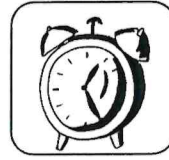
Alter
ab 7



Anzahl
mind. 5



Aufwand
gering



Dauer
ca. 1 Std.

Kinder schreiben Kritik auf Zettel und basteln aus diesen eine Mauer.

Gut geeignet...

- wenn sich viel Frust angestaut hat.
- um Kritik der Kinder öffentlichkeitswirksam darzustellen.

Dazu benötigt man:



große freie Fläche auf dem Fußboden
sowie ausreichend Platz zum Aufhängen der Klagemauer



1 Person zur Moderation



Buntes Kopierpapier einer Farbe, dicke Stifte, Klebeband

Und so wird's gemacht:

Vorbereitung

Der Moderator / die Moderatorin legt zunächst fest, zu welchem **Thema** die Kritik der Kinder gesammelt werden soll. Möglicherweise steht das Thema auch durch eine **vorangegangene Aktion** (z. B. ↑ „Verkehrsprojekt“, ↑ „Fotosafari“) fest. Ferner wird überlegt, ob oder an wen die fertige Mauer weitergeleitet wird.

Durchführung

Die Kinder werden auf das Thema eingestimmt, z. B. durch das Wiederholen erarbeiteter **Ergebnisse aus vorangegangenen Aktionen** oder mittels **aktivierender Methoden** wie ↑ „Blitzideen“ oder eine Fantasiereise.

Danach setzen sich die Kinder in **Kleingruppen** zusammen und jede Gruppe erhält Zettel sowie einige dicke Stifte. Der Moderator / die Moderatorin erklärt, auf welche Art und Weise die Kinder ihre Belange aufschreiben sollen:

- Blatt quer legen
- groß und deutlich schreiben
- nur ein Kritikpunkt pro Blatt

Zu dem festgelegten Thema liest der Moderator / die Moderatorin nun mehrere möglichst provokante und unterschiedlich formulierte **Fragen oder angefangene Sätze** vor, um die Kinder zu spontanen Äußerungen zu animieren.

Bsp.:

- „Was mich in Gleißhammer/St.Peter stört, ist...“
- „Wenn ich bei uns in Gleißhammer/St.Peter 'mal draußen spiele, nervt mich am meisten, dass...“
- „Was stinkt dir am meisten in Gleißhammer / St.Peter?“

Diese Fragen können auch **auf Plakate geschrieben** und gut sichtbar an die Wand gehängt werden.

Nach einer **Denkminute** sammeln die Kinder in den Gruppen ihre Beanstandungen und schreiben diese auf Zettel. Dabei kann darauf hingewiesen werden, dass es nicht darum geht, welche Gruppe **die meisten Punkte** sammelt. Ferner sollten **Rechtschreibfehler** großzügig übersehen werden.

Nach dieser Schreibphase treffen sich die Kinder im **Plenum** und **kleben** die Zettel mit Klebeband so aneinander, dass ein Gebilde mit dem Aussehen einer **Ziegelsteinwand** entsteht. Die fertige Mauer wird mit einer **Überschrift** versehen (z. B. „Klagemauer: Was mir in Thon nicht gefällt“).

Anschließend stellt jedes Kind aus jeder Kleingruppe **die Kritikpunkte** dem **Plenum** vor. Der Moderator / die Moderatorin erklärt, was weiter mit der Mauer geschieht.

Eindrucksvoll ist es, die Klagemauer gemeinsam mit den Kindern **der Öffentlichkeit** zu **präsentieren oder** gezielt **an zuständige Personen** zu übergeben **z. B. Bürgermeister oder Stadtplaner** (z. B. bei ↑ „Zukunftszauber und Zaziki“, bei einer Ausstellung oder bei einer Kinderversammlung). Falls dies aus organisatorischen Gründen nicht möglich ist, kann der Moderator / die Moderatorin die Kritikpunkte der Mauer auch unzensiert **abschreiben**, mit einem **Foto der Kinder** vor ihrer Klagemauer ergänzen und an das Jugendamt weiterleiten.

Zu einem **festgelegten Termin** treffen sich die Kinder wieder, und der Moderator / die Moderatorin berichtet, welche **Rückmeldungen** eingegangen sind.

Varianten

- Wenn viele Kinder **Schreibschwierigkeiten** haben, kann der Moderator / die Moderatorin das Schreiben auf Zuruf übernehmen. Hier bietet es sich an, zu zweit zu moderieren.
- Um die Stabilität der Mauer zu erhöhen, können die „Mauersteine“ auch auf sehr große **Packpapierbögen** geklebt werden.
- **„Klagemauer de luxe“:**
Eindrucksvoll, aber aufwendiger ist es, die Klagemauer aus **Schuhkartons** zu bauen, die auf der Vorderseite mit den Zetteln beklebt werden.
Diese Variante eignet sich besonders für eine öffentliche Aktion, bei der die Mauer anschließend nicht unbedingt transportiert werden muss (z. B. bei ↑ „Zukunftszauber & Zaziki“).
- Die Gruppe kann nach Fertigstellung der Mauer ggf. auch **gemeinsam** entscheiden, auf welche Weise die **Weitergabe der Resultate** erfolgt.

Zu dieser Methode passt:



- Blitzideen
- Zukunftswerkstatt



Es macht nichts, wenn am Ende manche Kritikpunkte doppelt auftauchen.

Damit die Methode bei den Kindern nicht ausschließlich negative Gefühle weckt, ist es wichtig, auch realistische Hoffnungen auf Rückmeldung zu machen.

Kleb' dir deine Meinung



Alter
ab 6



Anzahl
ca. 5 pro Gruppe



Aufwand
mittel



Dauer
ca. 1-2 Std.

Kinder bekleben Spielgeräte, Spielorte und Freiflächen mit Aufklebern.
Dadurch wird deren Spielwert beurteilt.

Gut geeignet...

- um eine Bewertung von Spielorten aus Kindersicht zu bekommen.
- als Vorbereitung für den Dialog zwischen Kindern und Verantwortlichen bei Planungsprozessen (z. B. vor einer Besichtigung der Freifläche).
- um möglichst spontane Ergebnisse zu bekommen.

Dazu benötigt man:



keine Besonderheiten



1 Person zur Moderation pro Kleingruppe



Aufkleber (erhältlich beim Jugendamt; Muster: siehe *Anhang*)
wasserfeste Stifte, Stadtplan

Und so wird's gemacht:

Durchführung

Zunächst wird mit den Kindern anhand eines **Stadtteilplanes** vereinbart, welche Freiflächen, Spielplätze und Spielorte getestet und bewertet werden sollen.

Die Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter gehen mit den Kindern zu den **unter-**

schiedlichen Plätzen. Dort wird für ca. **eine halbe Stunde gespielt** (ohne besondere Anleitung der Betreuerinnen bzw. Betreuer, da die Kinder bewerten sollen, welchen **Spielwert** der Platz selbst besitzt).

Spiele die Kinder auf einem Spielplatz, bietet es sich an, von unterschiedlichen Gruppen jeweils ein **spezielles Spielgerät** bespielen zu lassen. Bei anderen Freiflächen kann - je nach Größe des Platzes und Anzahl der Kinder - entweder in kleinen Gruppen oder in einer größeren Gruppe gespielt werden. Ziel des Bespielens ist, dass die Kinder - inspiriert von der **Beschaffenheit des Platzes** - den individuellen Spielwert des Platzes bewerten.

Nach dem Bespielen treffen sich die Kinder und jedes Kind bekommt einen **Aufkleber** („Hier ist Spielen ...“), den es entsprechend seiner Meinung beschriften darf. Die Kinder **lesen** nacheinander **ihre Urteile vor** und **kleben** die Aufkleber an das **jeweilige Spielgerät oder den jeweiligen Platz**. Zusätzlich kann in der Gruppe besprochen werden, wie man das Gerät verbessern könnte u.Ä..

Varianten

- Die beurteilten Plätze können mit **Fotos** dokumentiert werden, die anschließend auf **Plakate** aufgeklebt und beschriftet werden.
- Um die Stabilität der Mauer zu erhöhen, können die „Mauersteine“ auch auf sehr große **Packpapierbögen** geklebt werden.
- Die Bewertung kann auch innerhalb der Einrichtung durchgeführt werden (z. B. Bekleben der Puppenecke, Freifläche).

Zu dieser Methode passt:



- Fotosafari
- Kinderfragebögen
- Stadtteil à la carte
- Straßennamenrallye
- Umweltdetektive
- Verkehrsprojekt



Bei dieser Methode besteht die Gefahr, dass die Kinder sich zu sehr von anderen Faktoren beeinflussen lassen (z. B. Wetter, gegenseitige Sympathie). Die Ergebnisse lassen sich unter Umständen nur schwer weiterverarbeiten, können aber als Diskussionsgrundlage dienen.

Künstlerwerkstatt



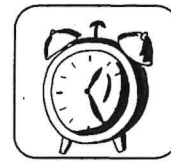
Alter
ab 4



Anzahl
ca. 8 pro Gruppe



Aufwand
gering



Dauer
ca. 1 Std.

Kinder zeichnen oder malen ihre Wunschvorstellung zu einem bestimmten Thema, z. B. Kindergarten, Spielplatz oder Wohnhaus.

Gut geeignet...

- zur Einstimmung auf ein Planungsvorhaben.
- um eine visuelle Darstellung der Wünsche und Ideen der Kinder zu bekommen.
- zur Vorbereitung einer Kinderversammlung.

Dazu benötigt man:



großen Raum



1 Person zur Moderation



Mal- und Zeichenpapier, unterschiedliche Stifte und Farben

Und so wird's gemacht:

Vorbereitung

Nach Möglichkeit kann mit den Kindern vorab eine Begehung oder Besichtigung des Ortes, des Spielplatzes etc. durchgeführt werden. Dadurch können sich die Kinder ein realistisches Bild der äußeren Gegebenheiten machen.

Durchführung

Diese Methode bietet sich für **unterschiedlichste Planungsvorhaben** an, z. B. für eine Wohnungsgestaltung, ein Wohnhaus, einen Kindergarten, eine Spielecke, einen Sportplatz,

eine Freifläche oder auch eine ganze Stadt.

Zu Beginn der Aktion werden die Kinder beispielsweise durch eine Fantasiereise oder die Methode ↑ „Blitzideen“ auf das Thema **eingestimmt** (z. B. „Stellt euch euren Traumspielplatz vor: was muss unbedingt vorhanden sein, was sind eure Wünsche..?“). Die Kinder haben so die Möglichkeit, auf entspannte Art und Weise ihren Ideen und Wünschen freien Lauf zu lassen.

Anschließend **malen oder zeichnen** die Kinder nun z. B. ihren „Traumspielplatz“. Wichtig ist, ein **konkretes Thema** vorzugeben, z. B. „So stelle ich mir den neuen Spielplatz im Stadtpark vor.“ Die Kinder haben somit die Möglichkeit, die genauen Vorgaben (Größe, Hügel, große Bäume) miteinzubeziehen.

Abschließend findet eine **gegenseitige Vorstellung der Bilder** statt und die Kinder **geben** ihren Ideen und Erfindungen von Spielgeräten einen **Namen**. Es bietet sich in diesem Zusammenhang an, die Bilder gemeinsam mit den Kindern zu **beschriften**.

Die auf den Bildern festgehaltenen **Ideen** und **Wünsche** der Kinder können nun z. B. bei einem Treffen mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Gartenbauamtes oder des Jugendamtes von den Kindern selbst **vorgelegt** werden. Hier kann eine **Auswertung** mit der Methode ↑ „Stimmungs- und Meinungsbarometer“ oder ↑ „Punkte bunkern“ erfolgen. In einem Abstimmungsverfahren bringen die Kinder an die von ihnen favorisierte Spielidee einen Klebepunkt an. Mit dem abschließenden Auszählen der verteilten Klebepunkte erhält man ein **konkretes Meinungsbild** der Kinder. Es können natürlich grundsätzlich alle Bilder an das Jugendamt weitergeleitet oder ausgestellt werden, um ein umfassendes Bild von den Ideen der Kinder zu erhalten.

Varianten

Bei gutem Wetter kann die Aktion auch **direkt auf dem zu gestaltenden Platz** stattfinden, damit die Kinder einen besseren Bezug dazu haben.

Zu dieser Methode passt:

- Fantasiebaustelle
- Punkte bunkern
- Stimmungs- und Meinungsbarometer
- Zukunftswerkstatt
- Zukunftszauber & Zaziki



Es geht nicht darum, wer das schönste Bild malt, sondern um jede einzelne Idee der Kinder.

Zeichnungen und Bilder sollten nie ohne Beschriftung der Kinder an die Stadtplanung weitergeleitet werden. Dabei ist auch darauf zu achten, dass die Kinder persönlich ihre Werke erklären, um eine Fehlinterpretation zu vermeiden. Den Kindern muss klar gesagt werden, dass nicht alle Vorschläge durchgeführt werden können (z. B. aus technischen oder finanziellen Gründen).

Die Werke sollten – öffentlich oder zumindest in der eigenen Einrichtung – ausgestellt werden, damit die Mühen der Kinder entsprechend gewürdigt werden.

Kummerkasten



Alter
ab 7



Anzahl
mind. 5



Aufwand
mittel



Dauer
fortlaufend

Kinder schreiben ihre Kritik und Ideen zu einem bestimmten Thema auf Zettel und werfen diese in einen bereitgestellten Kummerkasten. Die Zettel werden an die Verantwortlichen weitergeleitet.

Gut geeignet...

- um Kindern die Äußerung von Kritik unabhängig von einem festen Zeitpunkt zu ermöglichen.
- um über einen längeren Zeitraum die Zufriedenheit von Kindern mit der Situation in ihrem Stadtteil zu erfassen.
- um von Kindern über eine anonyme Befragung offene und ehrliche Kritik zu erhalten.
- um Meinungen zur Vorbereitung einer Kinderversammlung zu erhalten.

Dazu benötigt man:



leicht zugänglichen Ort, an dem Kinder oft vorbeikommen



1 Person zur Betreuung des Kummerkastens



Briefkasten, Hinweisschilder, „Kummerzettel“, Stifte, Plakate

Und so wird's gemacht:

Vorbereitung

Zuerst wird ein einfacher **Briefkasten besorgt** (z. B. in einem Baumarkt) bzw. gebastelt und mit dem Wort „Kummerkasten“ beschriftet. Der Kasten wird nun an einem leicht zugänglichen und gut sichtbaren Ort **aufgehängt**. Günstig für eine rege Nutzung ist,

wenn in unmittelbarer Nähe eine Ablage vorhanden ist, auf der „**Kummerzettel**“ und **Stifte** ausliegen und diese sich auch als Schreibunterlage benutzen lässt Abschließend sollten peppige **Hinweisschilder** gestaltet werden, die auf den Standort des Kummerkastens hinweisen. Auf **Informationsschildern** direkt neben dem Sammelbehälter sollten eine genaue **Beschreibung** zum Sinn und Zweck der Aktion sowie ein Hinweis auf die **Benutzungsregeln** und **Leerungszeiten** angebracht werden.

Durchführung

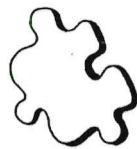
Zu Beginn der Aktion stellen die Verantwortlichen den Kummerkasten vor. Kinder können nun auf den ausliegenden Zetteln ihre **Ideen, Wünsche und Kritik** zu ihnen wichtigen Themen **aufschreiben** und anschließend **in den Kummerkasten werfen**. Dieser wird von einer Verantwortlichen oder einem Verantwortlichen **regelmäßig** zu den angegebenen Terminen **geleert** und die darin enthaltenen Zettel **ausgewertet**. Ergebnisse werden schriftlich festgehalten und an Entscheidungsträger **weitergeleitet**. Die Wunsch- und Kritikpunkte werden **den Kindern fortlaufend zugänglich** gemacht und neben dem Kummerkasten aufgehängt. Zu jedem Punkt sollte auch eine kurze **Rückmeldung** darüber erfolgen, bei welchen Planungen die Impulse der Kinder berücksichtigt werden können.

Varianten

- Der Kummerkasten wird zusammen **mit Kindern** aus Holz oder dicker Pappe **gebaut** und gestaltet; er sollte abschließbar sein.
- Die gesammelten Karten können bei einer **Kinderversammlung** als Zettelbaum (↑ „Wünsch‘ dir was“) präsentiert werden.

Zu dieser Methode passt:

- Wünsch‘ dir was
- Zukunftszauber & Zaziki



Da ausliegende Stifte sehr schnell abhanden kommen, bietet es sich an, diese mit einer Schnur oder dünnen Kette beim Kummerkasten zu befestigen.

Nach einiger Zeit gerät bei den Kindern der Kummerkasten leicht in Vergessenheit. Deshalb sollten die Kinder immer wieder von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ermuntert werden, ihre Wünsche und Ideen zu notieren und in den Kummerkasten zu werfen.

Modellbau



Alter
ab 8



Anzahl
ca. 5 pro Gruppe



Aufwand
hoch



Dauer
ca. 2 Std.

Kinder bauen aus unterschiedlichen Materialien Modelle für die Planung von Spielräumen, wie z. B. Schulhöfen, Spielplätzen, Skateanlagen, Straßen, Kinder- und Jugendfreizeitheimen.

Gut geeignet...

- um Kinder bei der Planung einer Stadtsanierung, eines Neubaugebietes, einer Spielfläche, eines Treffpunktes oder der Gestaltung einer Freifläche mit einzubeziehen.
- besonders für Kinder, die Probleme damit haben, ihre Bedürfnisse sprachlich zu artikulieren.
- um den Planerinnen und Planern sowie der Öffentlichkeit die Bedürfnisse der Kinder anschaulich zu vermitteln.

Dazu benötigt man:



großen Raum mit Platz für Tischgruppen oder mehrere Kleingruppenräume, pro Kleingruppe 1-2 Tische
Platz zum Aufbewahren der Modelle



mindestens 2 Personen zur Moderation



Anregungen für Material und Werkzeuge siehe Liste S. 41

Und so wird's gemacht:

Vorbereitung

In jedem Raum wird ein Tisch mit Material und Werkzeugen aufgebaut, der Fußboden wird - wenn nötig - abgedeckt, und die Tische werden zu **Tischgruppen**

zusammengestellt. Gegebenenfalls können schon die **Modelliermasse** und der Tapetenkleister angerührt werden.

Durchführung

Zum Einstieg werden durch ein Gespräch oder eine Spiel **Ideen gesammelt** (z.B.: Fantasiereise, ↑ „Wenn ich Bestimmer wär“, ↑ „Blitzideen“). Danach teilen sich die Kinder in **Kleingruppen** auf, gehen zu den Tischen und **überlegen** sich, welche Ideen aus den gesammelten Vorschlägen sie jeweils umsetzen wollen. Schließlich legen die Kinder in groben Zügen fest, wie das Modell aufgebaut werden soll, suchen das benötigte **Material** zusammen - das Bauen kann beginnen!

Die Moderatorinnen und Moderatoren gehen von Tisch zu Tisch und stehen den Kindern tatkräftig zur Seite, wenn **Hilfe oder Anregungen** benötigt werden.

Wenn bei den Gruppen die Energie nachlässt (meist nach ca. eineinhalb bis zwei Stunden) sollte der Moderator / die Moderatorin den **Endspurt** ansagen.

Ist das Basteln abgeschlossen, geht die ganze **Gruppe von Modell zu Modell**, und die jeweiligen Bauherrinnen und Bauherren erklären ihre Gesamtidee sowie alle einzelnen Elemente. Der Moderator / die Moderatorin hat die Aufgabe, gezielt nachzufragen und alle Kinder zu Wort kommen zu lassen. Eine andere Moderatorin bzw. ein anderer Moderator schreibt die Bezeichnung der einzelnen Elemente auf Moderationskarten und hängt diese an eine **Wandzeitung**, oder beschriftet das Modell direkt.

Varianten

- Bei sehr umfangreichen Planungen (z. B. für ein Neubaugebiet oder eine ganze Stadtteilsanierung) kann man auch **gemeinsam ein großes Modell** im Freien bauen. Hier ist es sinnvoll, maßstabsgetreu zu arbeiten.
- **Projektwoche**: Statt an einem Tag kann auch **über einen längeren Zeitraum** an einem oder mehreren Modellen gebaut werden.
- **Wandzeitung**: Jede Kleingruppe bekommt Stifte und ein großes Plakat. Am Ende der Aktion schreiben die Kinder groß und deutlich auf ein Plakat, was es alles auf ihrem Modell gibt. Dieses Plakat kann bei Ausstellungen hinter dem Modell gehängt werden, oder bei Präsentationen als Modellersatz dienen (z. B. bei Transportproblemen).
- Die Modelle können ausführlich **mit Fotos und Beschreibungen dokumentiert** werden, auch für den Fall, dass sie wegen mangelnder Platzkapazität bald entsorgt werden müssen.

Zu dieser Methode passt:



- Blitzideen
- Kinderfragebogen
- Punkte bunkern
- Stimmungs- und Meinungsbarometer
- Wenn ich Bestimmer wär'
- Zukunftswerkstatt
- Zukunftszauber & Zaziki



Wenn schon feststeht, welcher Ort geplant werden soll, ist es sinnvoll, vor der Aktion eine Ortsbegehung zu machen.

Es muss vorher mit den Kindern besprochen werden, welche räumlichen und finanziellen Grenzen bestehen, um unnötigem Frust vorzubeugen.

Beim Modellbau macht es Sinn, Mädchen und Jungen aufgrund ihrer unterschiedlichen Bedürfnisse durch die Bildung von Kleingruppen zu trennen. Wenn dies nicht möglich ist, sollte zumindest eine Mitarbeiterin besonders auf die Wünsche und Bedürfnisse der Mädchen achten.

Anregungen für die Materialliste

Leichte und gut transportierbare Unterlagen für die Modelle

- DIN A 0 - Graupappen aus dem Bastelgeschäft
- Dünne Holzplatten

Modelliermasse

- Für große Flächen: Mischung aus Gips und Hagalith (alternativ: Fugenmasse), im Verhältnis 1:1 - trocknet nach ca. 30-60 Min.
- Für kleinere Sachen: Knete, Ton, Fimo, Salzteig, Pappmaché etc.

Baumaterial

- **zum Befestigen:** Alleskleber, Holzkleber, Tapetenkleister, Klebeband, Nägel, Reißnägel, Nadeln, Blumendraht...
- **Holz:** Schaschlikspieße, Knüppel- und Astholz, Zahnstocher, Rundhölzer, Reste...

- **Papier und Pappe:** „normales“ Schreibpapier, Tonpapier, Krepppapier, Wellpappe, Zeitungspapier, Eierkartons, Klopapierrollen...
- **Textiles:** Bind- und Paketfaden, Wolle/Wollreste, Stoff/Stoffreste, Pfeifenputzer...
- **Abfallmaterial:** Jogurtbecher, Orangennetze, Kronkorken, Weinkorken, Folien / Plastiktüten...
- **Naturmaterialien:** Rinde, Blätter, Moos, Steine, Stroh, Sand, Sägespäne...
- **Farben:** Abtönfarbe...
- **...und:** Metall- und Aluminiumreste, Schlauchreste, Gipsbinden...

Tipp: Wertstoffhöfe und Baumärkte sind eine Fundgrube für außergewöhnliches Bastelmaterial!

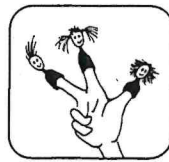
Werkzeuge und Hilfsmittel

- **Zum Malen und Gipsen:** Pinsel, großer Eimer mit Wasser, Wasser- und Farbbecher...
- **Vom Schreibtisch:** Lineale und Zollstöcke, Scheren, Schneidemesser, Tacker...
- **Aus der Werkstatt:** verschiedene Zangen, Handbohrer, Schraubzwingen, Hammer, Sägen, Spachtel, Holzböcke und -bretter...

Post für die Stadt



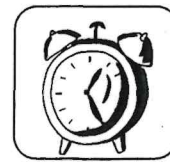
Alter
ab 7



Anzahl
mind. 5



Aufwand
gering



Dauer
ca. 1 Std.

Kinder verfassen zu einem bestimmten Thema oder einem Planungsvorhaben einen überdimensionalen Brief mit ihren Wünschen, Ideen und Kritiken und übergeben ihn an verantwortliche Personen.

Gut geeignet...

- als imposanter Sammelkatalog von Forderungen und Wünschen.
- als öffentlichkeitswirksame Aktion, um die Interessen der Kinder darzustellen.
- als Abschluß von Stadtforscheraktionen

Dazu benötigt man:



keine Besonderheiten



1 Person zur Moderation



Tapetenrolle oder zusammengeklebte große Plakate, Stifte

Und so wird's gemacht:

Vorbereitung

Der Moderator überlegt sich, welches **Thema** behandelt wird und **unter welchem Motto** der Brief stehen soll. Dazu werden entsprechende Fragestellungen formuliert, z.B.:

- „Was wünsche ich mir für meinen Stadtteil Gostenhof?“
- „Was gibt es in dem neuen Spielhaus?“
- „Wie sieht der neue Schulhof aus?“

Anschließend wird die **Tapetenrolle ausgerollt** oder die Plakate zu einem Riesebogen aneinandergeklebt und Stifte bereitgelegt.

Zudem wird vorab ein **Termin mit den zuständigen Personen** für die Übergabe des Briefes vereinbart.

Durchführung

Den Kindern werden das **Thema** und die **Beweggründe** der Aktion erklärt und sie erfahren, was weiter mit dem Brief passiert. Danach wird das konkrete **Motto** besprochen und mit den Kindern **auf die Tapetenrolle** geschrieben oder mit vorgefertigten Buchstaben aufgeklebt (vergrößert kopierte und einzeln ausgeschnittene Buchstaben).

Daneben bietet sich an, **vorab** eine kleine **Fantasiereise** (z. B. „Spaziergang durch den neuen Kindergarten...“) mit evtl. anschließender ↑ „Künstlerwerkstatt“ zum gestellten Thema zu machen, um die Kinder zu ersten Ideen anzuregen. Danach **schreiben oder malen** die Kinder ihre **Ideen, Forderungen und Anregungen** auf das Riesenbriefpapier. Zum besseren Verständnis sollten die Bilder beschriftet werden.

Die Kinder bringen nun ihre **fertige Briefrolle „per Eilpost“** zu den verantwortlichen Personen (z. B. Bürgermeisterin, Bürgermeister oder Jugendamt) oder es findet eine **öffentliche Übergabe** des Briefes statt. Die Kinder erhalten so die Möglichkeit, über die Realisierung der Forderungen und Wünsche mit den Verantwortlichen zu diskutieren.

Varianten

Die Kinder erarbeiten und **texten** zusammen ihren Brief. Dazu teilen sie sich in **Kleingruppen** auf und sammeln ihre wichtigsten ↑ „Blitzideen“ zum aufgestellten Motto. Danach werden die Ergebnisse **in der Gesamtgruppe** vorgestellt und die wichtigsten Forderungen und Wünsche durch ein ↑ „Punkte bunkern“ ausgesucht.

Anschließend wird auf einem großen Bogen ein **Brief formuliert**. Dieser wird auf den Riesenbogen aufgeklebt oder aber einzeln an die verantwortlichen Personen **übergeben**.

• **„E-Mail für dich“:** Mit älteren Kindern kann der **Brief am Computer verfasst** werden und anschließend (evtl. mehrfach) per **E-Mail** abgeschickt werden. Auch hier bietet sich vorab das Sammeln von ↑ „Blitzideen“ mit anschließendem ↑ „Punkte bunkern“ an.

Zu dieser Methode passt:



- Blitzideen
- Künstlerwerkstatt
- Punkte bunkern
- Wenn ich Bestimmer wär'
- Wünsch' dir was
- Zukunftswerkstatt



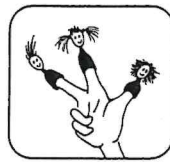
Auf Kinder mit Schreibschwierigkeiten muss besonders Rücksicht genommen werden. Sie können beispielsweise zum Malen ihrer Wünsche motiviert werden.

Bei einer öffentlichen Präsentation ist diese Aktion sehr medienwirksam. Die Presse muss daher rechtzeitig informiert werden.

Punkte bunkern



Alter
ab 7



Anzahl
mind. 10



Aufwand
gering



Dauer
ca. ½ Std

Kinder stimmen mittels Klebepunkten über verschiedene Vorschläge ab.

Gut geeignet...

- als Abschluss einer Diskussion oder eines Ideenfindungsprozesses.
- um Prioritäten herauszuarbeiten.

Dazu benötigt man:



Platz zum Aufhängen der Plakate



1 Person zur Moderation



Klebepunkte, große Plakate, evtl. Moderationskarten

Und so wird's gemacht:

Vorbereitung

Voraussetzung für ein „Punkte bunkern“ sind verschiedene Vorschläge, die vorher durch andere Methoden (z. B. ↑ „Blitzideen“, ↑ „Modellbau“, eine Diskussion...) erarbeitet wurden. Diese **unterschiedlichen Vorschläge** werden auf großen Plakaten oder einer Pinnwand übersichtlich dargestellt und deutlich voneinander abgetrennt.

Danach wird festgelegt, welche **konkrete Frage** man den Kindern stellt (z. B. „Welche Spielsachen wollt ihr am dringendsten haben?“). Diese Frage kann auch als Überschrift über die Plakate geschrieben werden.

Durchführung

Den Kindern werden die **Spielregeln** für das weitere Vorgehen **erklärt** und anschließend die **Klebpunkte ausgeteilt**. Dabei erhält jedes Kind mindestens drei, jedoch höchstens halb so viel Klebpunkte wie Vorschläge zur Auswahl stehen.

Der Moderator / die Moderatorin liest noch einmal die unterschiedlichen Vorschläge sowie die Fragestellung vor, dann können die Kinder zu den Plakaten gehen und die Aufkleber zu ihren jeweils favorisierten Vorschlägen kleben; es darf auch **gehäufelt** werden.

Sind alle Punkte verteilt, zählt Der Moderator / die Moderatorin die Klebpunkte ab und schreibt deren Summe zu dem jeweiligen Vorschlag. Anschließend kann die Beschriftung der Vorschläge durch eine **Rangfolge** (1., 2., 3. ...) ergänzt werden.

Varianten

- Alternativ kann auch mit **Handzeichen** über die verschiedenen Vorschläge abgestimmt werden, wobei Mehrfachmeldungen erlaubt sind. Die Moderation erstellt eine Strichliste für die jeweiligen Vorschläge.
- Es kann auch eine **geheime Wahl** durchgeführt werden. Dieser Mehraufwand ist besonders dann angebracht, wenn die Gefahr des Gruppendrucks groß ist oder die Anonymität gewahrt bleiben soll. Hierfür werden die Vorschläge durchnummeriert. Statt Klebpunkten erhält jedes Kind die entsprechende Anzahl an Wahlzetteln, auf die sie dann ihre favorisierten Nummern schreiben können. Die Auszählung erfolgt wieder über Strichliste.
- Für jeden Vorschlag wird eine „**Wahlurne**“ (z. B. eine durchsichtige Plastikdose) aufgestellt. Die Kinder erhalten eine bestimmte Anzahl an Gegenständen (z. B. Murmeln, Bausteine, Tischtennisbälle), die sie dann auf die Wahlurnen verteilen können. Abschließend werden die „Wählerstimmen“ ausgezählt.
- Statt Klebpunkten erhält jedes Kind die entsprechende Anzahl an **Bauklötzen**. Anschließend legen die Kinder ihre Bauklötze zu den von ihnen bevorzugten Vorschlägen, so dass **Türme** entstehen. Die höchsten Türme gewinnen.

Zu dieser Methode passt:



- Blitzideen
- Fantasiebaustelle
- Modellbau
- Verkehrsprojekt
- Zukunftswerkstatt
- Zukunftszauber & Zaziki



Bei dieser Methode besteht die Gefahr, dass sich die Kinder gegenseitig manipulieren. Hilfreich kann hier eine „Schweigeminute“ während des Punkteklebens sein.

Rasende Reporter



Alter
ab 8



Anzahl
ca. 5 pro Gruppe



Aufwand
gering



Dauer
ca. 3 Std.

Kinder erforschen ihren Stadtteil anhand selbstentwickelter Methoden zu einem Thema, das sie besonders interessiert.

Gut geeignet...

- um Kinder in Kontakt mit anderen Personen im Stadtteil zu bringen.
- um ein bestimmtes Thema zu vertiefen.
- um aktuelle Themen im Stadtteil für die Kinder erlebbar zu machen.

Dazu benötigt man:



keine Besonderheiten



1 Begleitperson pro Kleingruppe



Videokamera, Fotoapparat, Videogerät und Videorekorder,
Plakatpapier

Und so wird's gemacht:

Vorbereitung

Es findet eine gemeinsame **Einführung** in das Thema statt. Es kann entweder ein **Thema vorgegeben** werden oder die Kinder suchen sich nach ihren **eigenen Ideen** ein Thema aus, zu dem sie etwas erfahren wollen (z. B. Einkaufen, Haustierhaltung im Stadtteil). Anschließend überlegen sie sich in **Kleingruppen**, von wem sie etwas über ihr Thema erfahren wollen und welche Methode sie dafür einsetzen wollen.

Hier bieten sich **Interviews, kleine Fragezettel, Beobachtungen** an. Die Kinder organisieren das nötige Material, überlegen sich Fragen usw..

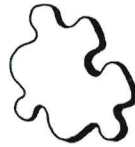
Durchführung

Die Kleingruppen gehen los, um von anderen Personen **Antworten auf ihre Fragen** zu bekommen. Zu einem vereinbarten Zeitpunkt treffen sich alle Kleingruppen, um sich gegenseitig die interessantesten **Ergebnisse ihrer Meinungsforschung zu erzählen**. Dazu können Videofilme gezeigt, Geschichten erzählt, Plakate mit Fotos und Aussagen gestaltet werden.

Varianten

Zu speziellen Themen können auch **ausgewählte Zielgruppen** befragt werden, z. B. ältere Menschen, Polizistinnen und Polizisten, ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger.

Zu dieser Methode passt:



- Umweltdetektive
- Wahrnehmungsspiel

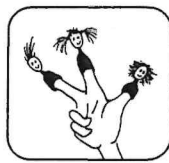


Wird mit Fotos oder Dias gearbeitet, muss bei der zeitlichen Planung die Entwicklungsdauer für das Filmmaterial berücksichtigt werden.

Stadtteil à la carte



Alter
ab 6



Anzahl
mind. 5



Aufwand
mittel



Dauer
ca. 2 Std.

Die Kinder erforschen auf einem Spaziergang ihren Stadtteil und markieren auf einem großen Stadtplan mit Stiften oder Klebepunkten schöne Plätze, Gefahrenpunkte, fehlende Ampeln, Schulwege usw...

Gut geeignet...

- um ein erstes Meinungsbild von Kindern zu einem Planungsgebiet zu bekommen.
- um den Stadtteil aus dem Blickwinkel der Kinder sehen zu können.
- um das Leben und die Gewohnheiten der Kinder kennenzulernen.
- zur Vorbereitung einer Kinderversammlung.

Dazu benötigt man:



großen Raum für die Auswertung



1 Person zur Moderation, 1 Begleitperson pro Kleingruppe



vergrößerter Stadtteilplan pro Kleingruppe, Wachsmal- oder Filzstifte, Klebepunkte in verschiedenen Farben, Plakate

Und so wird's gemacht:

Vorbereitung

Zunächst wird festgelegt, **welchen Stadtteil** bzw. welchen Bereich die Kinder untersuchen. Die Kinder sollten den Stadtteil kennen, da vor allem ihre Sicht in Bezug auf Kinderfreundlichkeit gefragt ist. Bei Bedarf kann vor der Aktion zusätzlich eine **Begehung** unternommen werden, bei der unterschiedliche Orte erkundet werden.

Es werden **Stadtteilpläne** besorgt (aus den gelben Seiten oder kostenlos erhältlich bei der Touristeninformation) und der zu untersuchende Bereich in Vergrößerung kopiert. Alternativ kann der Bereich auch auf **kinderfreundliche Weise** aufgezeichnet werden (Überflüssiges weglassen, markante Gebäude und Straßen-namen deutlich eintragen...).

Der Moderator / die Moderatorin legt fest, nach welchen **Kriterien** die Kinder die Stadt untersuchen (schöne Plätze, gefährliche Stellen, Schulwege, fehlende Ampeln, auf dem Gehweg parkende Autos, Bäume, Grünflächen o.Ä.) und wie es **auf den Plänen vermerkt** wird.

Vorschläge:

- blaue Punkte: schöne Plätze, Orte an denen man gut spielen kann
- rote Punkte: gefährliche Stellen
- grüne Punkte: Grünflächen, Bäume
- mit verschiedenfarbigen Stiften gekennzeichnet: Schulwege, viel befahrene Straßen

Wenn mehr Zeit für die Vorbereitung vorhanden ist, können auch **Klebspunkte bemalt** oder eigene kleine Aufkleber **mit Computer erstellt** werden, z. B. lachende und traurige Smileys, kleine Autos, Bäume, Warnzeichen, Ampeln.

Falls mehrere Farben oder Symbole vorhanden sind, sollte jede Gruppe als Orientierungshilfe eine „**Gebrauchsanweisung**“ erhalten.

Durchführung

Zunächst wird in der Gesamtgruppe das Spiel erklärt. Es wird gesagt, was im Stadtteil untersucht und auf dem Stadtplan gekennzeichnet wird. Zur Einstimmung können verschiedene Fragen formuliert werden:

- Wo fühlt ihr euch wohl?
- Wo findet ihr es schön?
- Wo kann man gut spielen?
- Wo habt ihr schon einmal einen Unfall / eine gefährliche Situation erlebt?

Es bietet sich an, die Kinder **mit dem Stadtplan vertraut** zu **machen** und den Umgang damit ein bisschen zu üben:

- Habt ihr schon einmal mit einem Stadtplan etwas in eurer Stadt gesucht?
- Wo sind Straßen?
- Wo sind die Häuser?
- Wo ist eure Schule?
- Wo wohnt ihr?

Die Kinder teilen sich in **Kleingruppen** auf. Jede Kleingruppe erhält einen Stadtplan

und die nötigen Aufkleber, Stifte und Erklärungszettel sowie die **Aufgabe**, einen bestimmten Bereich des Stadtteiles zu untersuchen. Nachdem **unterschiedliche Routen** für die Gruppen ausgemacht wurden, machen sich die Kinder mit den Begleitpersonen auf den Weg.

Vor Ort werden **Besonderheiten** auf dem Stadtplan **markiert**. Zum ausgemachten Zeitpunkt kehren die Gruppen in die Einrichtung zurück. Der **Stadtplan** wird auf ein größeres Plakat **aufgeklebt** und am Rand **Erklärungen** dazu angebracht.

Bei der Beschriftung sollte der Moderator / die Moderatorin behilflich sein. Dadurch gehen keine Argumente verloren und die Ergebnisse können an Dritte weitergereicht werden.

Zum Abschluss treffen sich alle Kleingruppen, um sich gegenseitig die **Ergebnisse** zu **präsentieren**. Jetzt können die Bewertungen von allen Kindern **kommentiert** und **diskutiert** sowie - nach Absprache mit den einzelnen Gruppen - mit **Markierungen** **ergänzt** werden.

Die entstandenen **Ergebnisse** der Stadtteiluntersuchung gehen direkt an die **Verantwortlichen der Stadtplanung**.

Variante

Es kann auch von **mehreren Kleingruppen** jeweils die **gleiche Strecke** abgelaufen werden, um umfassendere Ergebnisse zu bekommen. In diesem Fall sollten aber die einzelnen Gruppen **nacheinander** oder in **entgegengesetzten Richtungen** losgeschickt werden, damit sich die Gruppen nicht gegenseitig beeinflussen.

Zu dieser Methode passt:



- Fotosafari
- Kleb' dir deine Meinung
- Post für die Stadt
- Rasende Reporter
- Wenn ich Bestimmer wär'



Bei der Beschriftung der Stadtpläne sollte der Moderator / die Moderatorin die Kinder möglichst wörtlich zitieren, um eigene Interpretationen zu vermeiden.

Stimmungs- und Meinungsbarometer



Alter

ab 6



Anzahl

mind. 10



Aufwand

gering



Dauer

ca. ½ Std.

Kinder erhalten die Möglichkeit, durch Abgabe ihrer Stimme in einem Wertungssystem ihre Meinung bzw. Einstellung zu äußern und damit Entscheidungsverläufe in Planungsprozessen zu beeinflussen.

Gut geeignet...

- um zwischen mehreren Lösungsvarianten für Planungsvorhaben abzustimmen.
- um die Stimmung oder Einstellung von Kindern zu einem bestehenden Sachverhalt in Planungsangelegenheiten zu erfragen.
- um Meinungs- und Stimmungsbilder von Kindern einfach, schnell und eindrücklich zu visualisieren.

Dazu benötigt man:



Wand zum Aufhängen der Plakate



1 Person zur Moderation, Fachleute aus Planungsbereichen



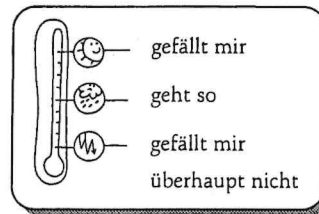
Plakate, Klebstoff, Klebepunkte, Schere, Stifte

Und so wird's gemacht:

Vorbereitung

Auf ein Plakat wird ein **Barometer aufgemalt** und mittels Eichstrichen in verschiedene **Wertungszonen** eingeteilt. Jedem der Striche wird eine Wertung beigelegt.

Bsp.: „Deine Meinung ist gefragt! Auf dem neuen Spielplatz soll es Sitzmöglichkeiten für Kinder geben.“



Durchführung

Die **Plakate** mit den Themenstellungen werden für die Kinder leicht zugänglich an eine Wand gehängt. Der Moderator / die Moderatorin stellt zu Beginn die **Themen und Antwortskalen** vor und erläutert sie. Jedes Kind erhält einen **Klebe Punkt** und bringt ihn an der von ihm **favorisierten Antwortmöglichkeit** an. Nachdem der letzte Punkt vergeben wurde, werden die Punkte gezählt. Aus den erhaltenen Punktesummen lassen sich nun Stimmungs- und Meinungsbilder der Kinder zu den einzelnen Themen **ablesen**.

Varianten

- „**Bildtafel**“

An Stelle einer Skala kann auch über verschiedene, möglichst **bebilderte Vorschläge** abgestimmt werden, z. B. Fotos von verschiedenen Klettergerüsten. Dazu werden die verschiedenen Alternativen mit ausreichend Platz für die Klebepunkte nebeneinander **auf einem Plakat dargestellt** und ggf. mit kurzen Erläuterungen versehen.

- „**Bonbon-Box**“

In den Deckel eines **Schuhkartons** werden, je nach Anzahl der gewünschten Antwortmöglichkeiten, **kleine Löcher** geschnitten. Jedes Loch steht für eine mögliche Antwortvariante, die auf die Deckeloberseite geschrieben wird. Im Unterteil des Schuhkartons sind **Trennwände** aus Papierstreifen eingezogen.

Jedes Kind erhält für jede zu treffende Entscheidung einen **Bonbon**, den es entsprechend seiner Einstellung und Meinung in eines der „**Antwortlöcher**“ steckt. Nach Beendigung der Stimmabgabe erfolgt das **Auszählen** der Bonbons. Diese werden zum Abschluss an die Kinder verteilt.

Zu dieser Methode passt:



- Fantasiebaustelle
- Künstlerwerkstatt
- Modellbau
- Zukunftswerkstatt
- Zukunftszauber & Zaziki



Beim Anbringen der Klebepunkte manipulieren sich die Kinder unter Umständen gegenseitig. Hilfreich kann hier eine „Schweigeminute“ während des Klebens sein.

Straßennamenrallye



Alter
ab 8



Anzahl
mind. 5



Aufwand
gering



Dauer
ca. 2 Std.

Kinder lernen ihren Stadtteil besser kennen, indem sie Straßen- und Platznamen untersuchen. Sie bewerten die Orte nach Kinderfreundlichkeit und Spielwert.

Gut geeignet...

- wenn die Kinder nur wenige Straßennamen kennen und sich im Stadtteil zurechtfinden sollen.
- wenn man sich mit der Geschichte des Stadtteils auseinandersetzen will.
- wenn sich die Kinder untereinander besser kennenlernen sollen (Wo wohnt der andere? Welche Straßen und Wege werden von welchen Kindern benutzt?).

Dazu benötigt man:



keine Besonderheiten



1 Person zur Moderation, 1 Begleitperson pro Kleingruppenvorbereitete Arbeitsanweisungen, Fragebögen o.Ä.



Fotoapparate, Lexikon zum Nachschlagen von Straßennamen

Und so wird's gemacht:

Vorbereitung

Es werden kurze, für den Stadtteil spezifische **Fragebögen oder Arbeitsanweisungen** erstellt, die ein ausgewähltes **Leitthema** haben sollten (z. B. Wohnorte der Kinder, Schulwege). Die Fragen sollten sich auf die jeweiligen Straßennamen und auf Besonderheiten im Stadtteil beziehen.

Vorschläge für Fragen:

- **Wie heißt die Straße**, der Platz?
- Bekommt heraus, **was dieser Name zu bedeuten hat** und woher er stammt! (durch Befragung von Passantinnen und Passanten, in Geschäften oder durch andere Informationsquellen)
- Gibt es **Gemeinsamkeiten bei der Namengebung** der Straßen z. B. Dichternamen, Vogelarten?
- Was haben die **Straßennamen miteinander zu tun?**
- Malt einen kleinen Straßenplan eures **Schulweges** auf!
- Sucht einen Straßennamen, der **besonders lustig/schön/blöd** ist!

Durchführung

Nachdem im Plenum das Spiel und die **Spielregeln** besprochen wurden, teilen sich die Kinder in Gruppen auf. Die Kinder werden mit den Fragebögen zu einem Leitthema an verschiedene Orte in der Umgebung geschickt.

Nachdem sie die Aufgaben gelöst haben, werden die **Ergebnisse** zusammengetragen. Je nach Aufgabenstellung kann man an dieser Stelle mit selbst gebastelten **Stadtplänen** arbeiten, die schönsten/ausgefallensten **Straßennamen küren**, auf einem Stadtplan die **Wohnorte mit Adresse** eintragen oder Ähnliches.

Varianten

- **Schwerpunkt** auf einzelne Straßen und Plätze legen
- Kinder mit **Fotoapparaten** losschicken
- **Passanten befragen** lassen („Wie finden Sie diesen Ort?“ „Wissen Sie, woher der Name kommt?“ „Kennen sie einen Spitznamen dafür?“ „Wo gehen sie am liebsten hin?“ ...)
- Vor dem Spiel einige Straßen und Plätze mit den Kindern aufsuchen und dann **gezielt Fragen** stellen, einen **Weg von X nach Y** suchen lassen...
- Das Spiel als **Schatzsuche** gestalten

Zu dieser Methode passt:



- Fotosafari
- Kleb' dir deine Meinung
- Rasende Reporter
- Stadtteil à la carte
- Wo ich früher gespielt habe
- Verkehrsprojekt

Umweltdetektive



Alter

ab 8



Anzahl

ca. 5 pro Gruppe



Aufwand

mittel



Dauer

ca. 2 Std.

Kinder untersuchen ihre Umwelt unter ökologischen Aspekten.

Gut geeignet...

- wenn ökologisches Bewusstsein vermittelt werden soll.

Dazu benötigt man:



keine Besonderheiten



1 Begleitperson pro Kleingruppe



Fotoapparate
vorbereitete Arbeitsanweisungen/Fragebögen
Thermometer, Barometer

Und so wird's gemacht:

Vorbereitung

Es kann entweder ein **spezielles Umweltthema** mit den Kindern vorbereitet werden (z. B. durch einen Kindersachfilm), oder man gestaltet das Spiel als eine grundsätzliche Auseinandersetzung zu ökologischen Aspekten. Es wird eine **Arbeitsanweisung** oder ein für den Stadtteil **spezifischer Fragebogen** vorbereitet, mit dem die Kinder ihren Stadtteil untersuchen.

Durchführung

Die Kinder gehen in Kleingruppen mit unterschiedlichen Aufgabenstellungen durch den Stadtteil.

Beispiele für Aufgabenstellungen:

- **Müllcontainer** aufsuchen und untersuchen, wie der Müll entsorgt werden kann
- **Bäume** an Straßen und **Grünanlagen** zählen und bestimmen (groß, klein, Nadel- oder Laubbaum, ...)
- Welche **Tiere** gibt es im Stadtteil?
- **Dreck und Abfall** auf der Straße fotografieren
- an verschiedenen Straßen **Autos** pro Minute zählen

Zum Abschluss des Spieles werden die **Ergebnisse** von allen Kleingruppen **zusammengetragen**. Es wird überlegt, was im Stadtteil verändert werden sollte und was die Kinder selbst dazu tun können.

Varianten

- Neben den eigenen Beobachtungen werden auch Passantinnen und Passanten nach ihrer **Meinung gefragt**.
- Bei genügend Zeit kann das Spiel auch mit einem **Besuch im Recyclinghof, Kläranlage** o.Ä. kombiniert werden.
- In Zusammenarbeit mit Expertinnen und Experten werden **Wasser- und Bodenproben** untersucht und ausgewertet.

Zu dieser Methode passt:



- Ein Tag im Leben von Mr. und Mrs. X
- Fotosafari
- Post für die Stadt
- Punkte bunkern
- Rasende Reporter
- Stimmungs- und Meinungsbarometer
- Wahrnehmungsspiel

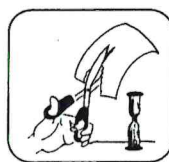
Verkehrsprojekt



Alter
ab 6



Anzahl
mind. 5



Aufwand
hoch



Dauer
mind. 2 Std.

Kinder untersuchen die Verkehrssituation in ihrem Stadtteil unter verschiedenen Aspekten.

Gut geeignet...

- um die Sicherheit von Schul- und Fahrradwegen aus dem Blickwinkel der Kinder zu sehen.
- wenn auf Mängel in der Verkehrsplanung hingewiesen werden soll.
- um andere Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer auf die Belange der Kinder aufmerksam zu machen.
- zur Vorbereitung von Kinderversammlungen.

Dazu benötigt man:

Siehe unten

Und so wird's gemacht:

Beim Verkehrsprojekt können folgende Bausteine - je nach Anlass, Interesse und Kapazität - kombiniert werden:

1. „Radarkontrolle“



Zusammenarbeit mit der Polizei und dem Ordnungsamt



Geschwindigkeitsmessgerät, Absperrhüte und -bänder (von der Polizei) evtl. selbst gestaltete Verkehrsschilder, Zettel und Stifte

Die Moderatorinnen und Moderatoren vereinbaren einige Wochen vor der geplanten Veranstaltung einen **Termin mit der Polizei** und holen eine Genehmigung beim Ordnungsamt ein. Gemeinsam mit der Polizei **messen** die Kinder die

Verkehrsgeschwindigkeit an einer für die Kinder kritischen Stelle (z. B. vielbefahrene Straße vor einem Kinderhort). Fahren die Autos zu schnell, werden sie von der Polizei und den Kindern verwarnt.

In einem **zweiten Durchgang** wird die Straße mit **Absperrhüten** und -bändern etc. verengt. Die Kinder schreiben bei beiden Durchgängen die Ergebnisse mit und vergleichen sie am Ende.

2. Verkehrszählung



bei jüngeren Kindern: 1 Helfer oder Helferin pro Gruppe



Schreibunterlagen, Stifte, Strichlisten, evtl. Klappstühle

Die Kinder teilen sich in **Kleingruppen** auf und bekommen die vorbereiteten Strichlisten mit verschiedenen Kategorien (z. B. Auto, Motorrad/Moped, Lieferwagen, Bus, Fahrrad, Fußgänger, Kinderwagen). Mit Hilfe dieser Listen zählen die Kinder an **ausgewählten Orten zu unterschiedlichen Uhrzeiten** jeweils ca. 10-15 Minuten lang alle Fahrzeuge und Fußgänger.

Bei einem größeren Projekt kann man den Kindern die Listen evtl. auch als „**Hausaufgabe**“ mitgeben, die sie von einem Wohnungsfenster aus mit Geschwistern, Freunden oder Freundinnen durchführen können.

3. Fahrrad- und Schulwege

Will man die Fahrradwege im Stadtteil gezielt unter die Lupe nehmen oder die Schulwege erkunden, kann man unter dem Gesichtspunkt „Verkehr“ insbesondere die Methoden ↑ „**Stadtteil à la carte**“ und ↑ „**Fotosafari**“ durchführen.

4. Parke nicht auf unseren Wegen!



1 Person zur Moderation



Papier und Stifte, Abbildungen von Verkehrsschildern zum Thema „Parken“

Die Kinder malen „**Strafzettel**“ für Autos, welche Fahrradwege und Gehsteige zuparken. Diese können wahlweise genormt und kopiert oder individuell gestaltet werden. Bevor

man die Kinder damit losschickt, ist es wichtig, die **Parkregeln** genau zu erklären, um keine Verärgerung bei korrekt parkenden Autofahrerinnen und Autofahrern hervorzurufen. Aus diesem Grund sollte diese Aktion auch immer unter Anleitung von Pädagoginnen oder Pädagogen durchgeführt werden.

Unter Umständen kann man auch eine „**Mahngebühr**“ erheben (z. B. „Eine Schachtel Schokoküsse für das Kinderhaus Maxfeld“). Sollte jemand diese Mahngebühr ernst nehmen, haben die Kinder sicherlich nichts dagegen.

5. Die Straßen von Morgen



2 Personen zur Moderation



Fotos von Verkehrsberuhigungsmaßnahmen

Mit Hilfe von **aktivierenden Methoden** (z. B. ↑ „Blitzideen“, ↑ „Wenn ich Bestimmer wär“, Gespräche und Fantasiereisen) und **praktischen Beispielen** (z. B. Fotos von Verkehrsberuhigungsmaßnahmen, Begehung von besonders gelungenen Straßen) werden **Ideen für die Umgestaltung** von Straßen bzw. die Planung von Straßen in Neubaugebieten gesammelt und anschließend **bewertet** (z. B. durch ein ↑ „Punkte bunkern“).

Die Vorschläge können mit Collagen, Wandzeitungen oder den Ergebnissen einer ↑ „Künstlerwerkstatt“ bzw. eines ↑ „Modellbaus“ **gestalterisch umgesetzt** werden.

6. Spielerisches Erkunden

Das Verkehrsprojekt kann auch durch andere **Methoden** ergänzt werden. So können die Kinder den Alltag eines Taxifahrers mit ↑ „**Ein Tag im Leben von Mr. und Mrs. X**“ erforschen, eine ↑ „**Straßennamenralley**“ durchführen oder als ↑ „**Rasende Reporter**“ die Meinungen der Mitbürgerinnen und Mitbürger zum Thema Verkehr einholen.

Abschluss der Aktion

Die **erarbeiteten Resultate** werden dem Jugendamt, dem Stadtrat, den Mitbürgerinnen und Mitbürgern und vor allem auch den Medien **präsentiert**.

- Zur **Darstellung der Gefahrenpunkte** eignen sich eine ↑ „Klagemauer“, ↑ „Post für die Stadt“, eine Ausstellung mit den Ergebnissen aus ↑ „Fotosafari“ und

↑ „Stadtteil à la carte“ oder ein Video zur Aktion.

- Wenn viele **Verbesserungsvorschläge** erarbeitet wurden, können diese auch mit den Ergebnissen eines ↑ „Modellbaus“ oder einer ↑ „Künstlerwerkstatt“ z. B. in Form einer **Ausstellung** öffentlichkeitswirksam präsentiert werden.
- Nach einem großen Projekt kann die Gruppe auch eine **Konferenz** mit Verkehrsplanungsamt, Jugendamt, Politik und Presse einberufen.

Die Ergebnisse aus den Kontakten mit den Ämtern werden **protokolliert**.

Zu einem festgelegten Zeitpunkt wird **kontrolliert**, ob die versprochenen Verbesserungen umgesetzt wurden.

Zu dieser Methode passt:

- Blitzideen
- Ein Tag im Leben von Mr. Und Mrs. X
- Fotosafari
- Klagemauer
- Künstlerwerkstatt
- Modellbau
- Punkte bunkern
- Post für die Stadt
- Rasende Reporter
- Stadtteil à la carte
- Straßennamenrallye
- Wenn ich Bestimmer wär'



Der Moderator / die Moderatorin muss versuchen die Waage zwischen den Wünschen der Kinder und dem engen Handlungsspielraum der Straßenverkehrsplanung so auszuloten, dass die Kinder nicht frustriert werden, wenn nur wenige ihrer Ideen umgesetzt werden. Dazu bietet sich an, das Verkehrsplanungsamt zu Rate zu ziehen.

Wahrnehmungsspiel



Alter
ab 8



Anzahl
ca. 5 pro Gruppe



Aufwand
gering



Dauer
ca. 2 Std.

Ausgewählte Orte werden von Kindern gezielt beobachtet und erforscht.

Gut geeignet...

- wenn Kinder bestimmte Orte und deren Nutzung genauer untersuchen wollen.
- um Alltagsrealitäten zu erkennen.

Dazu benötigt man:



keine Besonderheiten



1 Person zur Moderation, 1 Begleitperson pro Kleingruppe



Kassettenrekorder

Und so wird's gemacht:

Durchführung

Die Kinder teilen sich in **Kleingruppen** auf. Sie gehen in die Öffentlichkeit und **beobachten** für eine begrenzte Zeit einen bestimmten Ort, z. B. einen Platz im Stadtteil, eine bestimmte Straßenecke, eine U-Bahnstation, eine Einkaufspassage...

Dabei können folgende Fragen bearbeitet werden:

- Welche Personen halten sich dort auf (z. B. Kinder, alte Menschen...)?

- Was machen die Leute auf dem Platz?
- Wie wird dieser Ort genutzt?
- Gibt es Spielmöglichkeiten?
- Ist der Platz begrünt?
- Findet ihr es hier schön?

...

Die Beobachtungen werden **am Ende** der Aktion von allen Kleingruppen **zusammengetragen** und besprochen.

Varianten

- Die Kinder versuchen mit den Ohren zu „sehen“: Unterschiedliche **Geräusche** des Ortes werden auf Kassettenrekorder aufgenommen. Bei der Auswertung müssen die Kinder das Geräusch erraten.
- Die Kinder malen vor Ort ihre Eindrücke, anschließend werden die Bilder besprochen.

Zu dieser Methode passt:



- Fotosafari
- Kinderfragebogen „Auf die Plätze, fertig, los“
- Künstlerwerkstatt
- Stadtteil à la carte

Wenn ich Bestimmer wär‘



Alter
ab 6



Anzahl
mind. 5



Aufwand
gering



Dauer
ca. 1 Std.

Kinder äußern frei und ohne Vorgaben ihre Wünsche und Bedürfnisse bezüglich ihrer direkten Umwelt.

Gut geeignet...

- um ein spontanes Meinungsbild zu bekommen.
- um Kinder ihre Wünsche ohne Einschränkungen von Erwachsenen formulieren zu lassen.
- wenn sich Kinder schwer tun, ihre Bedürfnisse zu formulieren.

Dazu benötigt man:



keine Besonderheiten



1 Person zur Moderation



Verkleidungsmaterial, Zauberstab,
Kassettenrekorder

Und so wird's gemacht:

Vorbereitung

Hier ist **keine besondere Vorbereitung** nötig, evtl. hilft den Kindern eine kleine Einführung in das zu behandelnde Thema in Form einer **Fantasiereise** oder einer **Stadtbegehung**.

Durchführung

Die Durchführung muss unbedingt am Entwicklungsstand der Teilnehmerinnen und Teilnehmer orientiert sein. Jedes Kind bekommt die Möglichkeit zu äußern, was es tun würde, „wenn es Bestimmer wär“.

Bei kleineren Kindern kann man daraus z. B. ein „**Zauberspiel**“ machen:

Es werden **Kleingruppen** gebildet. In jeder Gruppe darf ein Kind als **Zauberer bestimmen**, was für die Kinder verändert werden soll. Die Kinder spielen abwechselnd den Zauberer und die **Zauberlehrlinge**. Diese beraten sich mit dem Zauberer und **interviewen** ihn über seine Beschlüsse. Das Interview wird auf **Kassettenrekorder** aufgenommen und anschließend den anderen Kleingruppen vorgespielt:

Ältere Kinder könnten **schriftliche Ideen** entwickeln oder ein **kurzes „Planspiel“** durchlaufen. Das Thema des Planspieles beinhaltet eine Aufgabe, z. B. ein **Kinderparlament** zu gründen und die Frage um eine neue Fabrik im dicht bebauten Stadtteil zu diskutieren. Anschließend werden die Ergebnisse der „Bestimmer“ festgehalten.

Variante

Planspielvarianten:

- Bürgermeisterin oder Bürgermeister / Stadtplanerinnen oder Stadtplaner stellen ihre Zukunftspläne vor und beraten diese mit dem Parlament.
- Den Kindern in dieser Stadt sollen mehr Mitspracherechte zugestimmt werden... Die Bürgermeisterin oder der Bürgermeister ist dagegen.
- Kinder ärgern sich über den Hundekot, der überall herum liegt. Das Parlament überlegt, was man dagegen tun kann.
- Das Parlament diskutiert eine Idee, die umgesetzt werden soll. Dazu bringen die Personen im Parlament unterschiedliche Meinungen ein.

Zu dieser Methode passt:



- Künstlerwerkstatt
- Modellbau
- Post für die Stadt
- Stadtteil à la carte
- Wünsch' dir was
- Zukunftswerkstatt



Da die Kinder bei dieser Methode ihrer Fantasie freien Lauf lassen, sollte ihnen schon zu Beginn klar gemacht werden, dass nicht alle Wünsche und Ideen umgesetzt werden können. Es ist auch wichtig, anfangs zu berichten, was mit den Ergebnissen geschieht und an wen sie weitergeleitet werden. Es sollte also im Vorfeld der Aktion mit betreffenden Schlüsselpersonen oder -ämtern Kontakt aufgenommen werden, damit die Wünsche der Kinder nicht unerfüllt bleiben.

Wo ich früher gespielt habe



Alter

ab 8



Anzahl

mind. 5



Aufwand

mittel



Dauer

ca. 1-2 Std.

Kinder untersuchen und vergleichen die Orte, an denen sie früher gespielt haben und wo sie heute spielen. Dabei erleben sie ihre veränderte Umwelt.

Gut geeignet...

- wenn Kinder beginnen ihre frühere Kindheit als Vergangenheit wahrzunehmen.
- wenn Kinder einzelne Lebensabschnitte wahrnehmen und erleben (z. B. Übergang Kindergarten/Schule, Grundschule/weiterführende Schule).
- um Kinder für Veränderungen in ihrer Lebensumwelt zu sensibilisieren.
- wenn verschiedene Stadtteile auf ihre Kinderfreundlichkeit untersucht und miteinander verglichen werden sollen.

Dazu benötigt man:



keine Besonderheiten



1 Person zur Moderation, 1 Begleitperson pro Kleingruppe



ältere Fotos der Kinder, alte Fotos oder Bilder vom Stadtteil (besonders auch von Spielstätten), Plakatkarton, nach Bedarf Stadtteilplan, Deutschland- und Europakarte

Und so wird's gemacht:

Vorbereitung

Die Kinder werden gebeten, ein etwas **älteres Foto** von sich in einer Spielsituation mitzubringen.

Durchführung

Anhand der Fotos werden die einzelnen **Biografien** der Kinder dargestellt. Es wird zusammengetragen, welches Kind **an welchem Ort** aufgewachsen ist und wo sich dieser Ort befindet, wie dieser Ort aussah und was die Kinder früher gespielt haben. Diese Orte können nach Möglichkeit auf der **Karte oder** auf dem **Stadtplan zugeordnet** werden. Kinder aus anderen Städten, Ländern und Kulturkreisen können über ihre **speziellen Spielmöglichkeiten** berichten.

Nach Wunsch und Belieben kann eine Begehung einer aktuellen Spielfläche, die von allen Kindern genutzt wird, erfolgen.

Zum Schluss können frühere Spielorte und -situationen mit den gegenwärtigen verglichen und Unterschiede herausgearbeitet werden.

Variante

Bei besonderem Interesse der Kinder und genügend Zeit kann man sich anschließend noch etwas detaillierter mit der **Stadtteilgeschichte** befassen, evtl. mit dem **Schwerpunkt „Spielen“** (z. B. Kinder befragen ihre Eltern oder Bekannte, wo und wie sie früher gespielt haben, sammeln Fotos ...).

Zu dieser Methode passt:



- Fotosafari
- Kleb' Dir Deine Meinung
- Künstlerwerkstatt
- Stadtteil à la carte



Es sollte darauf geachtet werden, dass sich die Kinder, deren frühere Spielorte nicht besucht werden können, nicht benachteiligt fühlen.

Es ist aufgrund der unterschiedlichen Spielgewohnheiten günstig, Jungen und Mädchen in getrennten Gruppen spielen zu lassen.

Wünsch' dir was



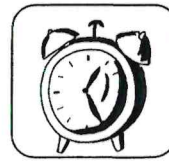
Alter
ab 7



Anzahl
mind. 5



Aufwand
gering



Dauer
ca. 2 Wochen

Kinder schreiben ihre Wünsche und Forderungen auf „Wunschzettel“ und hängen sie auf einen in der Einrichtung aufgestellten „Wunschbaum“.

Gut geeignet...

- zum Sammeln der Bedürfnisse der Kinder über einen längeren Zeitraum.
- als eindrucksvolle Planungsgrundlage für Projekte.
- um mit verantwortlichen Personen aus der Politik in Berührung zu kommen.
- als öffentlichkeitswirksame Methode, um die Belange der Kinder darzustellen.

Dazu benötigt man:



Platz zum Aufstellen des Baumes



jeweils 1-2 Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter der Einrichtung und verantwortliche Personen aus der Planung oder aus der Politik



kleiner Baum oder mehrere große Zweige 1 Kartonschild (DIN-A3), gelochte (bunte) Kärtchen

Und so wird's gemacht:

Vorbereitung

Zunächst wird festgelegt, **welches Thema** mit den Kindern bearbeitet werden soll und wie das **Motto** lautet, z.B.:

- „Für den neuen Spielplatz wünsche ich mir...“

- „Die neue Skateanlage soll ausgestattet sein mit...“
- „Was ich zum Thema Verkehr in unserem Stadtteil sagen will.“
- „Was wünsche ich mir für (unseren Stadtteil) St. Johannis.“

Ein **Baum** oder große Zweige werden besorgt und so **aufgestellt**, dass sie für Kinder gut erreichbar sind.

Ferner wird **Kontakt** mit zuständigen Personen aus der Planung oder aus der Politik aufgenommen, und ein Termin für ein **gemeinsames Treffen** mit den Kindern vereinbart.

Durchführung

Den Kindern werden Sinn und Zweck sowie das Thema der Aktion erläutert.

Danach schreiben die Kinder das **Motto** der Aktion auf das vorbereitete **Kartonschild** und hängen es gut sichtbar an den Baum.

Die Kinder sollen nun ihre **Ideen, Wünsche und Forderungen auf die Kärtchen** schreiben und sie am Baum anbringen. Es besteht auch die Möglichkeit, dass die Kinder ihre Ideen malen und zum besseren Verständnis beschriften. Zum Einstieg kann mit den Kindern vor Beginn der eigentlichen Aktion auch eine **Besichtigung** unternommen werden. Dadurch können sie sich ein genaueres Bild über das betreffende Gelände machen und ihre Wünsche besser äußern. Außerdem bietet es sich auch an, **vorab** mit den Kindern † „Blitzideen“ zu sammeln oder eine † „Künstlerwerkstatt“ zum aufgestellten Thema durchzuführen.

Der Baum bleibt über einen **längeren Zeitraum** (ca. sieben bis zehn Tage) in der Einrichtung stehen. Dadurch haben die Kinder Gelegenheit, ihren Wunschkatalog nach Zeit und Lust beliebig zu erweitern.

Bei einem gemeinsamen Treffen mit den Adressatinnen und Adressaten werden die **Ergebnisse öffentlich präsentiert** und vorgestellt. Hierfür bietet es sich an, eine „Wunschliste“ zu erstellen, bei der die Wünsche inhaltlich sortiert sind. Die **Kinder lesen** ihre **Forderungen und Wünsche** vor und erläutern sie gegebenenfalls. Danach wird über eine **mögliche Realisierung diskutiert**. Am Ende werden die Wunschzettel den verantwortlichen Personen mitgegeben, damit sie mit in die Planung aufgenommen werden.

Variante

Zu wärmeren Jahreszeiten kann der **Baum** auch **unter freiem Himmel** aufgestellt werden.

Es bietet sich auch an, den Wunschbaum beispielsweise am Weltkindertag als **eintägige**

Aktion durchzuführen.

Es wird eine Vogelscheuche oder ein **Monster aus Pappmaché** mit den Kindern gebastelt. Die Wünsche werden auf Kärtchen geschrieben und als Haarersatz am Kopf befestigt.

Zu dieser Methode passt:



- Blitzideen
- Künstlerwerkstatt
- Wenn ich Bestimmer wär'



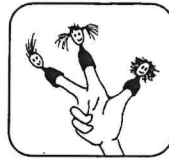
Es muss klargestellt werden, dass nicht alle genannten Wünsche erfüllt werden können. Die Kinder sollen nicht durch „leere Versprechungen“ enttäuscht werden.

Zur Präsentation kann die Presse eingeladen werden. Die Medienveranstalter müssen rechtzeitig informiert werden.

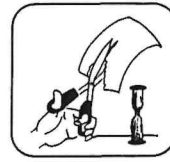
Zukunftswerkstatt



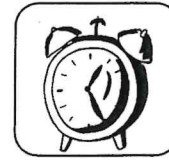
Alter
ab 10



Anzahl
10 - 30



Aufwand
hoch



Dauer
ca. 1 Tag

Kinder erarbeiten in einem fünfphasigen Prozess zielgerichtet und kreativ Lösungs- und Änderungsvorschläge zu einem bestimmten Problem.

Gut geeignet...

- um zu realistischen und durchführbaren Ergebnissen zu gelangen.
- um strukturiert Lösungs- und Planungsvorschläge zu erarbeiten.
- um Kindern ein Problembewusstsein bezüglich Planungsprozessen zu vermitteln.

Dazu benötigt man:



Kleingruppenräume



1-2 Personen zur Moderation, 1-2 Helferinnen und Helfer



siehe unten

Und so wird's gemacht:

Vorbereitung

Der Moderator / die Moderatorin wählt im Vorfeld ein bestimmtes **Thema** oder eine **Problemstellung** aus, das in der Zukunftswerkstatt behandelt wird. Dies kann auch gemeinsam mit den Kindern geschehen. Der Vorbereitungsaufwand richtet sich nach der Methodenauswahl. Es müssen aber in jedem Fall **Leitfragen** für die jeweiligen Phasen der Zukunftswerkstatt überlegt werden.

Durchführung

Zukunftswerkstätten sind gekennzeichnet durch einen **fünfphasigen Aufbau**: Der Einstiegs- oder Anfangsphase folgen drei Hauptphasen, das Ende bildet eine Ausstiegs- oder Schlussphase.

Für Kinder können die Phasen einen anderen Namen erhalten. Vorschläge dazu sind jeweils in den Klammern aufgeführt.

1. Einstiegs- oder Anfangsphase („Hallo-Phase“, „Willkommensphase“, „Aufwärmphase“)

In der ersten Phase geht es ums „**Warmwerden**“, vor allem dann, wenn sich die Gruppenmitglieder untereinander noch nicht kennen. Passende Methoden hierfür sind eine **Vorstellungsrunde**, unterschiedliche **Kennenlernspiele** und ein Einstieg in das eigentliche Thema. Der Tagesablauf und die vorgesehenen Inhalte werden vorgestellt, und die Methode Zukunftswerkstatt und die dazugehörigen Regeln erklärt. Je nachdem, wie sehr die Kinder mit der Thematik vertraut sind, werden noch einmal

Hintergrundinformationen gegeben (z. B. „Was kann geändert werden?“ „Gibt es Pläne der Stadt einen Spielplatz zu erneuern?“). Den Kinder sollte in der Einstiegsphase Lust auf die Zukunfts-werkstatt gemacht werden.

2. Kritikphase

In dieser Phase steht eine **Bestandsaufnahme aller Kritikpunkte** im Mittelpunkt. Zunächst werden alle Kritikpunkte unter Verwendung anderer Methoden, z. B. ↑ „Blitzideen“ oder ↑ „Klagemauer“ gesammelt und anschließend im Plenum zusammengetragen. Die verschiedenen Punkte werden in **Rubriken** zusammengefasst und wenn nötig durch **Beispiele** verdeutlicht. Ist eine Aussage nicht eindeutig zuzuordnen, kann sie auch zwei Rubriken zugeordnet werden. Falls zu viele einzelne Aussagen entstanden sind, kann die Anzahl begrenzt werden, indem jede Gruppe nur ihre fünf wichtigsten Kritikpunkte einbringt. Im Plenum geht es darum, die **Beispiele** zu **präzisieren** und **nicht** die einzelnen **Aussagen** zu **diskutieren**.

Nach dem Sortieren der Kritikpunkte sollten **Interessenschwerpunkte** gesetzt und somit festgelegt werden, welche Themen in die nächste Phase mitgenommen werden (z. B. durch ↑ „Punkte bunkern“).

3. Fantasiephase („Wunsch- und Traumphase“)

Jetzt werden alle realen Einschränkungen vergessen und **Fantasien, Träume und Utopien** gesponnen.

Gut geeignet sind hierfür die Methoden:

- Blitzideen
- Fantasiebaustelle
- Künstlerwerkstatt

- Modellbau
- Wenn ich Bestimmer wär'
- Wünsch' dir was

Bei diesem Prozess sollten den Kindern **keine Grenzen** gesetzt werden. Der grundsätzliche Unterschied zur vorhergehenden Phase liegt darin, dass die Kinder sich nicht mehr an der Kritik orientieren, sondern neue Ideen entwickeln. Oft helfen dazu eine **kleine Pause** zwischen den zwei Phasen und einige **auflockernde Spiele** zu Beginn. Wichtig ist nicht nach den Realisierungsmöglichkeiten zu fragen sowie „**Killerphrasen**“ zu **vermeiden** („Das funktioniert doch nie!“ „Wie soll das gehen?“ „Aber...“).

4. Umsetzungsphase

Diese Phase ist gekennzeichnet von **Praxis- und Themenorientierung**. Es gilt nun, die Kluft zwischen Wunschträumen und Realität zu überbrücken.

Dazu eignen sich die Methoden:

- Post für die Stadt
- Modellbau
- Künstlerwerkstatt
- Wünsch' dir was

Zunächst sollten **kleine Ziele** gesteckt werden, um Frustration zu vermeiden.

Auch die Wunschvorstellungen werden nun in **Rubriken** zusammengefasst und eine **Interessenhierarchie** aufgestellt, z. B. durch ↑ „Stimmungs- und Meinungsbarometer“ oder ↑ „Punkte bunkern“. Dabei sollte der Moderator / die Moderatorin darauf achten, dass auch **ausgefallene Ideen** eine Chance haben.

Gemeinsam wird versucht, die Wünsche und Utopien in **realistische Vorschläge** zu „übersetzen“ (z. B. „Zauberfeenwald“ wird nach längerem Nachfragen zu einem Ort, „an dem viele Bäume stehen, wo man nicht überall durchsehen und tolle Höhlen bauen kann“). Auch hier ist eine **Visualisierung der Ergebnisse** nötig.

Zum Abschluss dieser Phase werden **Forderungen formuliert**. Diese werden an verantwortliche Personen oder Institutionen (z. B. das Jugendamt) weitergeleitet und eine Präsentation vorbereitet.

5. Schlussphase

Der Kern der Ausstiegsphase besteht in einem **Gruppenfeedback**. Das kann z. B. durch ein Blitzlicht erfolgen oder durch ein ↑ „Stimmungs- und Meinungsbarometer“. Der Moderator / die Moderatorin gibt noch einmal einen **Rückblick** über den durchlaufenen Prozess und weist auf die Ergebnisse hin.

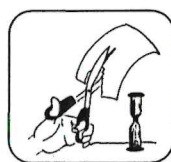
Zukunftszauber & Zaziki



Alter
ab 6



Anzahl
mind. 30



Aufwand
hoch



Dauer
ca. 4 Std.

Auf einem großen Fest werden durch unterschiedliche Aktionen mit Kindern deren Wünsche und Bedürfnisse bezüglich eines bestimmten Planungsvorhabens (z. B. Spielplatz, Kindergartenfreifläche...) in Erfahrung gebracht. Das Fest findet auf dem zu beplanenden Gelände statt.

Gut geeignet...

- um möglichst viele Kinder an der Planung des Geländes zu beteiligen.
- um ein Planungsvorhaben in der Öffentlichkeit bekannt zu machen.

Dazu benötigt man:



genügend Platz auf dem vorgesehenen Gelände



2 Hauptverantwortliche (für Organisation, Auf- und Abbau, Spiele, Verpflegung etc.), viele Helferinnen und Helfer



siehe unten

Und so wird's gemacht:

Vorbereitung

Für die Vorbereitung der Veranstaltung sind **mehrere Planungstreffen** nötig.

Ein **Ablaufplan** sollte erstellt werden. Dieser beinhaltet Termin, offiziellen Rahmen, Rahmenprogramm, Verpflegungsplanung und eigentliche Beteiligungsaktionen (Was findet wann, wo und unter wessen Leitung statt?). Außerdem muss im Vorfeld die **Finanzierung** des Festes gesichert werden.

Nachdem geklärt ist, wer zu dem Fest eingeladen und wie weit die Öffentlichkeit

einbezogen werden soll, werden **Einladungen** verschickt, **Handzettel und Plakate** verteilt und **Pressemitteilungen** herausgegeben. Auf diese Weise kann im Vorfeld die Akzeptanz für das Bauvorhaben erhöht und auch die Anliegen der Kinder direkt an die Erwachsenen weitergegeben werden. Allerdings sollte es bei der Durchführung v.a. um die Belange der Kinder gehen.

Materialien müssen besorgt, **Gäste** (z. B. für das Rahmenprogramm oder den offiziellen Teil) eingeladen und genügend **Helferinnen und Helfer** organisiert werden.

Durchführung

- **Termin**

Als Zeitrahmen bietet sich ein **Nachmittag** am Ende der Woche oder ein **Wochenende** an. Somit wird den Eltern ermöglicht, ihre Kinder zur Veranstaltung zu bringen oder selbst daran teilzunehmen. Je nachdem, wie viele Aktionen geplant und Gäste erwartet werden, dauert das Fest zwischen drei und fünf Stunden.

- **Offizieller Rahmen**



Rednerpult, Mikrofon, Plakate

Von den Verantwortlichen sollten einige **Begrüßungs- und Einstiegs Worte** vorbereitet sein, mit denen der **offizielle Beginn** der Veranstaltung eingeleitet wird. Sie führen durch den Nachmittag und stellen anfangs den **Ablauf** des Festes vor (Was wird wann und wo angeboten?). Das Programm wird zusätzlich auf **große Plakate** geschrieben und gut sichtbar auf dem Platz angebracht.

Soll die Öffentlichkeit einbezogen werden, ist es sinnvoll, **ein bis zwei Reden** (z. B. von dem Jugendamt oder dem Gartenbauamt) einzuplanen. Diese sollten kurz sein und sich vor allem an die Kinder wenden, da das Fest für sie veranstaltet wird.

Zur **Halbzeit** geben die Organisatoren **Zwischenergebnisse der Befragungen** bekannt.

Am **Ende** der Veranstaltung werden schließlich die gesamten **Befragungsergebnisse** des Tages von den Hauptverantwortlichen zusammengefasst. Vor der Verabschiedung geben sie einen **Ausblick auf das weitere Geschehen**, wie die Ergebnisse weiter verwendet werden und die Planung weiterhin verläuft. Besonders anspornend für die Kinder ist auch eine offizielle **Übergabe der Ergebnisse** z. B. an die Bürgermeisterin oder den Bürgermeister. Somit kann eine erste Stellungnahme zu den Belangen der Kinder abgegeben werden.

- **Verpflegung**



Getränke, Speisen, Koch- und Kühlmöglichkeiten, Tische, Pavillons, Teller, Tassen/Gläser, Besteck, Spülmöglichkeit...

Zu einem rauschenden Fest gehört natürlich auch eine **gute Verpflegung** mit Getränken, Eisverkauf, Kaffee und Kuchen, Gyros und **Zaziki** etc.

Ferner sollte eine Möglichkeit geschaffen werden, auf die **Toilette** zu gehen.

- **Rahmenprogramm**



Bühne, Zelt oder große Plane (falls es regnet), Spielutensilien wie Fallschirm, Jongliersachen, Kinderschminke u. Ä.

Neben den eigentlichen Aktionen kann das Fest zusätzlich mit **kleinen Showeinlagen** (z. B. ein Zauberer), mit **Bastelaktionen** oder weiteren **Spiele**n bereichert werden. Dabei ist nur darauf zu achten, dass das Angebot nicht zu groß wird und die Kinder genügend Zeit und Kraft für die Planungsaktionen haben.

Für Eltern sollte auch ein kleines Rahmenprogramm geboten sein (Kaffee und Kuchen, Musik, Büchertisch...).

- **Planungsaktionen**

Als Befragungsaktionen zur Planung bieten sich an:

- Fantasiewerkstatt
- Klagemauer
- Künstlerwerkstatt
- Kummerkasten
- Modellbau
- Post für die Stadt
- Wünsch' dir was

Varianten

Anstatt eines Geländes kann mit dieser Methode auch z. B. der Anbau eines Kinderhortes o.ä. geplant werden. In diesem Fall könnten die Aktionen im Rohbau oder **in einem Gebäude**, das umgebaut werden soll, stattfinden.



Ist im Vorfeld abzusehen, dass Komplikationen mit Anwohnerinnen und Anwohnern des Planungsobjektes (z. B. beim Neubau eines Kinderspielplatzes in einem dicht besiedelten Wohngebiet) zu erwarten sind, sollte dies beim Rahmenprogramm des Festes berücksichtigt werden (z. B. Lautstärke). Es bietet sich auch an, als Abschluss einer Beteiligungsaktion ein „Dankeschön-Fest“ für Kinder, Mitarbeiter, Sponsoren etc. zu veranstalten.

AUF DIE PLÄTZE, FERTIG, LOS

Mit „Platz“ ist jeder Ort gemeint, an dem du draußen spielst oder dich mit deinen Freunden oder Freundinnen triffst. Es kann also ein Platz sein, der auch „Platz“ heißt, aber auch z.B. ein leer stehendes Grundstück, eine größere Fläche auf einem Gehweg oder ein Hinterhof.

Wenn der Platz ein geheimer Treffpunkt ist, schreibe das dazu, dann werden wir ihn nicht verraten!

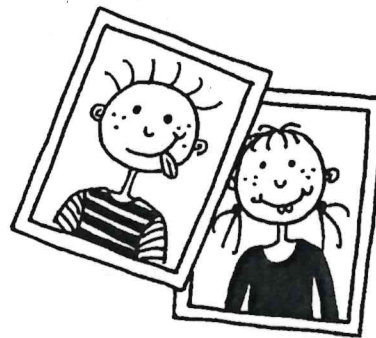


Ich bin _____ Jahre alt



Ich bin

- ☐ ein Mädchen
☐ ein Junge



Der Platz, den ich untersucht habe, heißt: _____



Wenn der Platz keinen Namen hat, wo liegt er? _____





Wichtig: Wenn dir bei einer Frage alle Antworten komisch vorkommen, kannst du auch einfach deine eigene Antwort hinschreiben.

UND JETZT GEHT'S LOS!



1. Wo liegt der Platz?

- ☐ in einem Park
- ☐ im Wohngebiet
- ☐ zwischen Wohnhäusern
- ☐ am Stadtrand
- ☐ im Hof von(z. B. Schule, Hort, Kindergarten)
- ☐ an einer kleinen Straße
- ☐ an einer großen Straße
- ☐ in der Nähe meiner Schule / meines Hortes / eines Jugendtreffs, in den ich gehe
- ☐ in der Nähe meiner Wohnung
- ☐ woanders, nämlich



2. Ist der Platz eingezäunt?

- ☐ ja, außen herum ist...
 - ☐ eine Hecke
 - ☐ ein Zaun aus Holz
 - ☐ ein Maschendrahtzaun
 - ☐ eine Mauer
 - ☐ etwas anderes, und zwar
- ☐ nein



Wie findest Du das?

- ☐ ich finde es gut, wie es ist
 - ☐ ich fände es besser, wenn _____
- _____



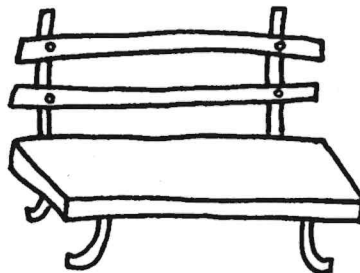
3. Wie sieht der Platz insgesamt aus?

- ☐ es gibt einen Bereich mit Wasser, z. B. einen Brunnen
- ☐ es gibt einen Bereich, der nicht geteert (= gepflastert, asphaltiert) ist
- ☐ es gibt Spielgeräte
- ☐ es gibt Hügel
- ☐ man kann von einem Ende zum anderen sehen
- ☐ es gibt Nischen, wo man nicht gesehen werden kann
- ☐ es gibt gute Verstecke
- ☐ es gibt Pflanzen auf dem Platz, nämlich
 - ☐ Sträucher
 - ☐ Bäume
 - ☐ Spielwiese
 - ☐ Blumen



4. Was gibt es sonst noch auf dem Platz?

- ☐ Sitzgruppen
- ☐ Mülleimer
- ☐ nur Bänke
- ☐ es gibt keine Sitzmöglichkeiten
- ☐ Toiletten/Waschgelegenheit
- ☐ Unterstand bei Regen
- ☐ Café / Kiosk / Eisdiele
- ☐ Sonstiges: _____





5. Was kann man auf dem Platz spielen?

- ☐ es gibt einen Platz zum Fußballspielen
- ☐ man kann Skateboard / Inliner fahren
- ☐ man kann gut Verstecken spielen
- ☐ sonstige Spielmöglichkeiten, nämlich _____



6. Wie gefällt Dir der Platz? Note von 1 – 6:



7. Wer ist sonst noch auf dem Platz?

- ☐ niemand, wir sind die einzigen
- ☐ andere Kinder
- ☐ Mütter mit ihren Babys und Kleinkindern
- ☐ ältere Kinder und Jugendliche
- ☐ Sonstige: _____

8. Sauberkeit



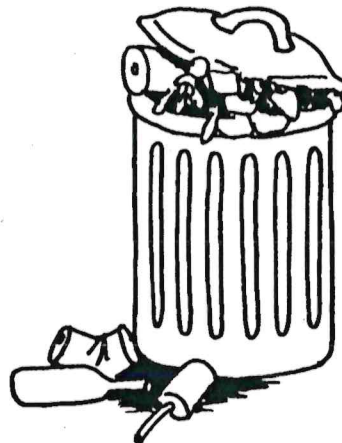
Wie sauber ist der Platz?

- ☐ sauber
- ☐ geht so
- ☐ dreckig

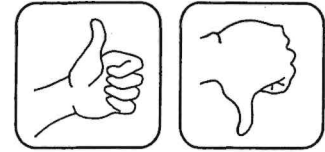


Was liegt auf dem Platz herum?

- ☐ Papier
- ☐ Glasscherben
- ☐ anderer Müll
- ☐ Hundedreck
- ☐ Überfüllte Mülleimer
- ☐ Anderes: _____



9. Der große Platz - Test



Was gefällt Dir auf dem Platz am besten? _____

Warum?

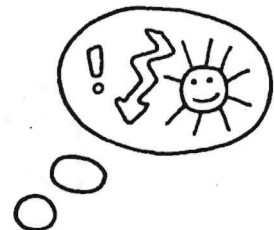
Was gefällt Dir auf dem Platz am wenigsten? _____

Warum?

Folgende Dinge würde ich mir wünschen:

10. Ich gebe dem Platz die Gesamtnote (Note von 1 – 6)

11. Wenn dir sonst noch etwas zu dem Thema einfällt, hast du hier Platz zum meckern, loben, wünschen...



Deine Unterschrift: _____

Stempel der Stadtplaner:

Vielen Dank für deine Hilfe!

SPIELPLATZCHECK



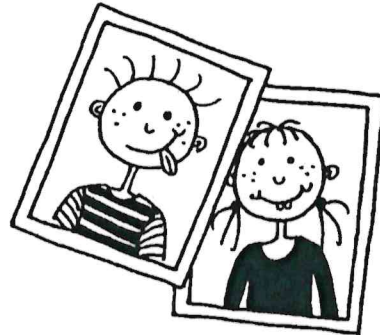
Ich bin _____ Jahre alt



Ich bin

☐ ein Mädchen

☐ ein Junge



Der Spielplatz, den ich untersucht habe, heißt: _____



Ich weiß den Namen nicht. Der Spielplatz liegt aber an folgender Straße: _____



Wichtig: Wenn dir bei einer Frage alle Antworten komisch vorkommen, kannst du auch einfach deine eigene Antwort hinschreiben.

UND JETZT GEHT'S LOS!



1. Wo liegt der Spielplatz?

☐ in einem Park

☐ im Wohngebiet

☐ zwischen Wohnhäusern

☐ am Stadtrand

☐ im Hof von _____ (z. B. Schule, Hort, Kindergarten)

☐ an einer kleinen Straße

☐ an einer großen Straße





2. Wie findest du die Lage des Spielplatzes? Note von 1 – 6:

- ☐ sehr gut ☐ gut ☐ befriedigend ☐ ausreichend ☐ mangelhaft ☐ unbefriedigend



3. Wie ist der Weg zum Spielplatz?

- ☐ es ist ein kurzer Weg
☐ es ist ein langer Weg
☐ ich muss über eine große Straße
☐ es gibt genügend Ampeln und Zebrastreifen auf dem Weg
☐ es gibt zu wenig Ampeln und Zebrastreifen auf dem Weg



4. Ist der Spielplatz nur für Kinder in einem bestimmten Alter?

- ☐ Kindergartenkinder
☐ Grundschulkinder
☐ ältere Kinder
☐ nein, für alle Kinder



Wie findest Du das? Gib eine Note

- ☐ sehr gut ☐ gut ☐ befriedigend ☐ ausreichend ☐ mangelhaft ☐ unbefriedigend



5. Ist der Platz eingezäunt?

- ☐ ja, außen herum ist...
- ☐ eine Hecke
 - ☐ ein Zaun aus Holz
 - ☐ ein Maschendrahtzaun
 - ☐ eine Mauer
 - ☐ etwas anderes, und zwar:
- ☐ nein



Wie findest du das?

☐ ich finde es gut, wie es ist

☐ ich fände es besser, wenn _____



6. Gibt es auf dem Spielplatz Pflanzen?

☐ Sträucher

☐ Bäume

☐ Spielwiese

☐ Blumen

☐ nein, es gibt keine



Wie findest du das? Note von 1 - 6



sehr gut



gut



befriedigend



ausreichend



mangelhaft



unbefriedigend



7. Welche Spielmöglichkeiten gibt es?

☐ es gibt Spielgeräte (Klettergerüst, Schaukeln, Rutsche....)

☐ es gibt einen Sandspielbereich

☐ es gibt einen Bereich mit Wasser

☐ andere Spielmöglichkeiten: _____



8. Welche Spielgeräte gibt es auf dem Spielplatz?

☐ Klettergerüst

☐ Rutsche

☐ Schaukel

☐ Wippe

☐ Sandspielgerät (z. B. Kran)

☐ SeileSeilbahn

☐ andere, nämlich: _____





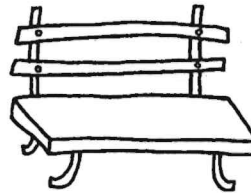
9. Wie sieht das Gelände insgesamt aus?

- ☐ es gibt Hügel
- ☐ man kann von einem Ende zum anderen sehen
- ☐ es gibt eine Wiese
- ☐ es gibt einen Platz zum Fußballspielen
- ☐ es gibt Nischen, wo man nicht gesehen werden kann
- ☐ es gibt gute Verstecke
- ☐ außerdem gibt es _____



10. Was gibt es sonst noch auf dem Spielplatz?

- ☐ Sitzmöglichkeiten:
 - ☐ Sitzgruppen
 - ☐ nur Bänke
- ☐ Toiletten
- ☐ Waschgelegenheit
- ☐ etwas zum Unterstellen bei Regen
- ☐ es gibt ein Haus
- ☐ außerdem gibt es _____



11. Wie sauber ist der Platz?

- ☐ sauber
- ☐ geht so
- ☐ dreckig



12. Was liegt auf dem Spielplatz herum?

- ☐ Papier
- ☐ Glasscherben
- ☐ anderer Müll
- ☐ Hundedreck
- ☐ überfüllte Mülleimer
- ☐ Anderes: _____



13. Welche Bereiche sind besonders verschmutzt?

- ☐ Sand
- ☐ Geräte
- ☐ Rasen
- ☐ um die Mülleimer herum
- ☐ Sonstiges: _____

14. Der große Spielplatz-Check



Gibt es genügend Spielgeräte?

- ☐ ja
- ☐ nein, es fehlen: _____



Was gefällt dir auf dem Spielplatz am besten?





Warum?

Weil _____



Was gefällt dir auf dem Spielplatz am wenigsten?





Warum?

Weil _____



15. Insgesamt gebe ich dem Spielplatz die Note:

☐☐☐☐☐☐

sehr gut

gut

befriedigend

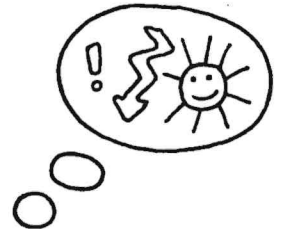
ausreichend

mangelhaft

unbefriedigend



16. Wenn dir sonst noch etwas zu dem Thema einfällt,
hast du hier Platz zum meckern, loben, wünschen...



Deine Unterschrift: _____

Stempel der Stadtplaner:

Vielen Dank für deine Hilfe!

SPIELPLATZCHECK



Einrichtung: _____

Durchgeführte Methode: _____

Anzahl der Kinder: _____

Mädchen: _____ Jungen: _____

Alter der Kinder: _____

Kurzbericht:

Dauer der Durchführung: _____

Wie ist es gelaufen? – Wie groß war der Aufwand? – Was lief gut? – Was lief nicht gut? – Gibt es neue Ideen und Vorschläge? – Haben Sie selbst Anmerkungen?

This image shows a single sheet of white paper with horizontal blue or grey ruling lines. The lines are evenly spaced and run across the width of the page. There are no margins, text, or other markings on the paper.

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Apel, P., Pach, R.:

Kinder planen mit.

Stadtplanung unter Einbeziehung von Kindern.

Unna 1997

Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge (Hrsg.):

Handbuch der örtlichen Sozialplanung.

Frankfurt am Main 1986

AK Kinder- und Jugendforen (Hrsg.):

Kommunale Kinderpolitik.

Ansätze, Konzepte, Modelle, Projekte und Erfahrungen für eine Politik von und mit Kindern.

München 1993

(zu beziehen bei: Münchner Kinder- und Jugendforum, August-Exer-Str. 1, 81245 München)

Deutsches Kinderhilfswerk e.V. (Hrsg.):

mitreden - mitplanen - mitmachen.

Kinder und Jugendliche in der Kommune.

Berlin und Kiel 1997

(zu beziehen bei:

Dt. Kinderhilfswerk, Rungestr. 20, 10179 Berlin)

auch als elektronische Publikation unter

www.kinderpolitik.de

AK Zukunftswerkstätten (Hrsg.):

München - WerkStadt der Zukunft.

Aktionen, Projekte und Erfahrungen mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen.

München 1991

(zu beziehen bei: Münchner Kinder- und Jugendforum, s.o.)

Flade, A., Kustor-Hüttl, B. (Hrsg.):

Mädchen in der Stadtplanung.

Bolzplätze - oder was sonst?

Weinheim 1993

Arbeitsgemeinschaft Jugend und Bildung e.V. (Hrsg.):

Kinder mischen mit!

MÜCKE

Unterrichtsreihe für die Grundschule.

Wiesbaden o.J.

Frädrich, J., Jerger-Bachmann, I.:

Kinder bestimmen mit.

Kinderrechte und Kinderpolitik.

München 1995

Über Rechte von Kindern, Kinderwahlrecht, Ökologische Kinderrechte, Politik für Kinder, Kinderbüros, Kinderfreundlichkeitsprüfungen und Formen der Partizipation

Blanke, H. et al. (Hrsg.):

Handbuch kommunale Kinderpolitik.

Ansätze, Anregungen und Erfahrungen konkreter Kinderpolitik.

Münster 1993

Frankfurter Kinderbüro (Hrsg.):

Prozesshafte Spielraumgestaltung.

Spielplatzaktionswochen unter Beteiligung von Kindern, Eltern und Stadtteileinrichtungen.

Frankfurt 1993

(zu beziehen bei: Frankfurter Kinderbüro, Leipziger Str. 67, 60487 Frankfurt am Main)

Bücken, H. (Hrsg.):

Die Stadt erleben.

Mit Kindern im Spiel die Stadt erforschen.

Aschaffenburg 1983

Grüneisl, G., Zacharias, W.:

Die Kinderstadt, eine Schule des Lebens.

Handbuch für Spiel, Kultur, Umwelt.

Reinbek bei Hamburg 1989

Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst und

Landschaftskultur e.V. (DGGL) (Hrsg.):

Spiel(T)raum.

Eine Sammlung von Vorträgen über die Bedeutung von Spiel- und Freiräumen für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senioren.

Berlin 1997

(zu beziehen bei: Bundesgeschäftsstelle der DGGL, Wartburgstr. 42, 10823 Berlin)

Herold, S., Kammerer, B. (Hrsg.):

Wir gehören dazu!

Kommunale Kinder- und Jugendarbeit in Nürnberg.
Nürnberg 1998

Kampfhammer, A.:

Wohn- und Werkstatt.

Werkstatt für Kinder, Jugendliche und Familien zur
kinderfreundlichen Gestaltung von Wohnung und
Wohnhaus.

München 1993

(zu beziehen bei: Kultur und Spielraum e.V., Ursulastr. 5,
80802 München)

Kuhnt, B., Müllert, N. R.:

Moderationsfibel Zukunftswerkstätten.

Münster 1996

Lau, S., Nerger, H., Schreiber, B.:

Spielorte für Kinder.

Eine Praxisanleitung zur Gestaltung öffentlicher
Räume.

Weinheim und Basel 1997

Meyer, B.: Spielraumrisiko.

Stadtentwicklung mit Kindern.

Griesheim 1999

Ministerium für Kultur, Jugend, Familie und Frauen
Rheinland-Pfalz (Hrsg.):

**Demokratie braucht Kinder,
Kinder brauchen Demokratie.**

Mainz 1998

Reinhard, T., Wiegleb, C.:

**Spurensuche in Nürnberg – Kinder begegnen
der Geschichte ihrer Stadt.** Eine Rallye.

Nürnberg 2000

Schröder, R.:

Kinder reden mit!

Beteiligung an Politik, Stadtplanung und
Stadtgestaltung.

Weinheim und Basel 1995

Stadt Köln (Hrsg.): **Rathausschule.**

Methode zur Erarbeitung eines kommunalpolitischen
Themas mit Kindern und Jugendlichen.

Köln 1995

(zu beziehen bei: Amt für Kinderinteressen, Johannisstr.
66-80, 50668 Köln)

Stange, W., Paschen, W.:

Praxishandbuch Zukunftswerkstätten.

Methoden, Materialien, Konzepte.

Kiel 1994

(zu beziehen bei: Die Ministerin für Arbeit, Soziales, Jugend
und Gesundheit des Landes Schleswig-Holstein, Adolf-
Westfal-Str. 4, 24143 Kiel)

Stiftung Mitarbeit (Hrsg.):

Kinderpolitik/Kinderbeteiligung.

Konzepte, Modelle und Materialien zur
Kinderpartizipation.

Bonn 1993

Literatur für Kinder

Boie, K.: **Mittwochs darf ich spielen.**

Hamburg 1993

Thematisiert das Recht auf Freizeit, Erholung und
Mitbestimmung

Korczak, J.: **König Hänschen I..**

Hamburg 1995

Hänschen wird König einer Republik, in der Kinder
das Sagen haben

Portmann, R. (Hrsg.): **Mücke - Mut tut gut.**

Würzburg 1994

Eine Anthologie mit Gedichten, Liedern und
Geschichten, entstanden im Zusammenhang mit
der bundesweiten Mut-Mach-Aktion der
Kinderzeitschrift Mücke